

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Befellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torquarwerk, 8, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anpruch a. F. Leistung bezgl. Rückzahlung des Bezugsprelles.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf. für Anzeigen im amtlichen Zeitl. 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einzl. Umhängever. Schwärziger und tabellarische Box mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr. Anzeigen erdheren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Einzig. Adressl.: Zeitung Annaburgbez. hald.

Nr. 30.

Dienstag, den 12. März 1929.

32. Jahrg.

Die innenpolitische Entwicklung

Führerreden zur Lage.

Zentrum und Volkspartei.

Übermalis äußerten sich eine Anzahl an hervorragenden politischen Stellen stehender Persönlichkeiten über die innenpolitische Lage, bei der die Konstitutionsänderung im Reich wie in Preußen, ferner die Bildung der Reichsfinanz- und Steuerfragen im Vordergrund stehen. Besonders bemerkenswert waren die Darlegungen von den bei den veräußerten Regierungsvorstellungen so hart hervorgetretenen Parteien des Zentrums und der Deutschen Volkspartei.

In Essen wurde eine sehr gut besuchte Versammlung der Vertrauensleute der Zentrumspartei abgehalten, bei der besonders die bisher gestellten Pläne zur Bildung einer maßgebigen Regierung im Reich und im Preußen Gegenstand der Verhandlung waren.

Dreuz. Wohlfahrtsminister Dr. Hirrfelder.

Angehöriger des Zentrums, gab einen Überblick über die innenpolitische Lage und führte dann aus, in Preußen habe die Zentrumspartei nicht daran, auch nur den geringsten Versuch zu machen, die Deutsche Volkspartei zu einer Regierungsentwicklung auszuscheiden sei, wieder in das Kabinett hineinzubringen. Im Reich seien die Dinge unheilbar, namentlich auch mit Rücksicht auf den Reichshaushalt. Das Defizit von 600 Millionen sei noch nicht abgedeckt. Eine feste, geschlossene Regierung werde dringend notwendig sein, die sich auf die Reichsregierung hinrichten, in der die Partei auch entsprechend vertreten sei. Mit Ministern, die andere nicht haben wollten, lasse sich die Zentrumspartei nicht abspießen.

Abgeordneter Dr. Scholz.

Der Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei, sprach in Mainz von einer Unannehmlichkeit über die Ziele der Partei. Für die Innenpolitik forderte Scholz die Schaffung eines Einheitskabinetts. Als einen der Hauptbegründe bezeichnete er das Fehlen des Verantwortungsbewusstseins. Die unverständliche Steuerpolitik sei aus der Verantwortunglosigkeit derjenigen zu erklären, die sie betreiben, ohne selbst aber Steuern zahlen zu müssen. Dem Erlaß der Reichsfinanzdemokratie müsse das Wort von der verantwortungsbewußten Wirtschaftspolitik gegenüber-

Eidesnot und Meineidsstrafe.

Das Ende eines traurigen Paragrafen. Ein trüber Wintertag geht zu Ende und mischt seine letzte häßliche Helle mit den gedämpften Lichtern im Schwurgerichtssaal, wo ein großer Strafprozeß dem Urteil zueilt. Die Luft ist dick und schwer von den vielen Menschen, die den ganzen Tag über als Mitwirkende oder Zuschauer der Verhandlung beigekommen haben. Der letzte wichtige Zeuge wird vernommen. Ein einfacher Mann, der nicht gewohnt ist, daß sich die Öffentlichkeit mit ihm beschäftigt. Er hat seine Aussagen gemacht und wird nun von Staatsanwalt und Verteidiger in ein Kreuzverhör genommen, an dem sich auch der Vorsteher beteiligt. Fragen und Gegenfragen drängen auf ihn ein. Seine Worte werden gedreht und gemeinert. Von dem Ankläger so geübelt, von dem Verteidiger gerade entgegengefaßt. Jeder glaubt, daß seine Meinung aus dem Gange herausfallen. Dieser ist befristet, verwirrt, sagt „Ja“, sagt „Nein“, und wenn er jetzt beim Schwur unter dem Damoklesschwert der Zuchthausstrafe feierlich befragt wird, daß er die reine Wahrheit gesagt, nichts hinzugefügt und nichts verschwiegen habe, so weiß er im Augenblick selbst nicht mehr, was er eigentlich gesagt hat. Aber er muß den Eid leisten.

Ein anderer Bild. Vor einigen Jahren bestand in einer Stadt des deutschen Ostens ein „Meineidsklub“, der den schönen Namen „Minerva“ führte. Seine zahlreichen Mitglieder waren verpflichtet, sich in Prozessen gabelnartig als Zeugen zu dienen und „Beweiszeugen“ zu sein. Jeder glaubte, daß seine Meinung aus dem Gange herausfallen. Dieser ist befristet, verwirrt, sagt „Ja“, sagt „Nein“, und wenn er jetzt beim Schwur unter dem Damoklesschwert der Zuchthausstrafe feierlich befragt wird, daß er die reine Wahrheit gesagt, nichts hinzugefügt und nichts verschwiegen habe, so weiß er im Augenblick selbst nicht mehr, was er eigentlich gesagt hat. Aber er muß den Eid leisten.

gestellt werden. Zum Schluß seiner Ausführungen wünschte Scholz die Bindung des Anspruchs der Verantwortung überkommenen Verbohlen mit dem Reue. Er betonte das Festhalten der Volkspartei an Schwarz-Weiß-Not und die Notwendigkeit des Wehrgebändens. Die Wiedererlangung Deutschlands liege in der Selbstverantwortung der Bürger auf liberaler und nationaler Grundlage.

Höpfer-Abschiff über Steuern.

Auf dem Parteitag der westfälischen Demokraten zu Hamm i. W. verbeistete sich der preussische Finanzminister Höpfer-Abschiff über Steuerfragen und sagte u. a.: Deutschland stehe im Absterben der Krise, die geradezu grauam bei den Haushaltsberatungen im Reich, in den Ländern und Gemeinden zum Ausdruck kommt. Der schärfste Widerstand liege gegen neue Steuern angemeldet worden. Der Reichsrat und die in ihm sitzenden sachkundigen Vertreter der Landesregierungen seien zu der Auffassung gekommen, daß im Reichshaushalt 40-60 Millionen zu streichen seien. Darüber hinaus aber würden weitere Zurechnungen sehr schwierig sein. Die Forderung auf Verkleinerung der öffentlichen Betriebe müsse ernstlich geprüft werden. Solange eine Verabfolgung der Reparationslasten nicht eintreife, sei mit einer Verbilligung der Eisenwaren nicht zu rechnen. Der Minister von dem Reichserwerbserhöhungen in Gemeinden mehr genehmigen. Zur Konfordsatzfrage forderte der Minister, die Schule dürfe im Konfortat nicht berührt werden.

Deckungsvorlagen im Reichstag.

Der Reichsfinanzminister hat beim Reichstag die drei Deckungsvorlagen zum Haushalt für 1929 vorgelegt. Die Vorlagen aus einer Änderung des Biersteuererlasses, einer Änderung des Branntweinmonopolgesetzes und einer Änderung des Erbschaftsteuererlasses. Die weiteren Deckungsvorläufe der Regierung betreffen den einmaligen Zuschlag zur Vermögenssteuer im Betrage von 104 Millionen und die Kürzung der Überweisungen an Entlohnungen, Höpfererlass und Umfahrungen an Länder und Gemeinden im Betrage von 120 Millionen Mark. Diese beiden Deckungsvorläufe sind im Haushaltsgesetz selbst enthalten, das dem Reichstag zusammen mit dem Haushaltsplan in den nächsten Tagen eingebracht werden soll. Unter den drei vorliegenden Vorstellungen sind dem Reichstag noch drei weitere Steueränderungen vorgelegt worden, und zwar eine Novelle zur Einkommensteuer, eine zur Vermögenssteuer und eine zur Wechselsteuer.

und teurer gab mehr bei der Unterfindung etwas auf ihre Eide, im Gegenteil wurde sie mehr geteilt gerade das Gegenteil ihres Zweckes erreicht. Als der Staatsanwalt endlich genügend Material gesammelt hatte und zugreifen konnte, gab es über hundert Jahre Zucht-haus.

Vereits vor 25 Jahren hat ein Staatsanwaltschaftsrat in Halle auf Grund von sorgfältig aufgestellten Berechnungen und Schätzungen die Zahl der damals in Deutschland geleiteten „Meineide“ auf 80-90 000 im Jahr angegeben. Wieviel mögen es heute sein?

So stehen sich die Bilder, die die Eidesnot grell beleuchten, noch beliebiger vermehren und aus allen geht der dringende Ruf nach einer Reform unseres Eideswesens hervor. Der Strafrechtsausschuß des Reichstages hat sich jetzt eingehend mit dieser wichtigen und schwierigen Materie beschäftigt und den Verhandlungen gung hervor, daß sich alle Parteien darüber einig sind, daß in der Eidespraxis unserer heutigen Gerichte eine durchgreifende Änderung nötig ist. Unklarheit erleuchtete die ganze Lage der Anspruch des alleinig als maßvoll und gerechtfertigt anerkannten Abgeordneten Professor Dr. Kahl, der von einer „Romödie des Eides“ sprach und die Abschaffung des Eideswesens verlangte.

Es gerad auch in letzter Zeit bekanntgewordenen zahlreichen Fälle, in denen wegen kleinsten Eide geleistet wurden, die sich später als falsch herausstellten und zu schweren Zuchthausstrafen führten, haben gezeigt, wie gedankenlos geschworen wird, und dies ist nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen, daß nach der geltenden Prozedurordnung der Gericht Eide auch gedanklos als gegeben werden. Aber den fast fabrikmäßigen Vertrieb der eidlichen Vernehmungen bei größeren Gerichten kennt, der wird verstehen, daß von einer „Heiligkeit“ des Eides nicht mehr die Rede sein kann.

Eine Vorlage des Reichsjustizministers, die im großen und ganzen die Zustimmung des Strafrechtsausschusses gefunden hat, sieht jetzt eine grundsätzliche Änderung vor und vor allem eine Einschränkung der Eidesleistung.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Ausfallt feierte in einer großen Rede die Erlöse des fünfjährigen schätzlichen Regimes.

* Die Kaiserliche Polizei ist einer weitverbreiteten internationalen Fälscherorganisation auf die Spur gekommen.

* Die amerikanische Regierung hat den Verkauf von beträchtlichen Waffen- und Munitionslieferungen nach Mexiko untersagt.

* Bei einem Hotelbrand in Hongkong kamen zwölf Personen ums Leben.

runge vor und vor allem eine Einschränkung der Eidesleistung. Der Eid soll nicht mehr befristet, aber zur verhältnismäßig seltenen Ausnahme gemacht werden. Es soll in normalen Fällen eine Form der Vernehmung eingeführt werden, bei der kein Eid abgenommen wird, bei der aber die Unwahrheit strafbar ist. Sie wird als „Verpflichtung“ bezeichnet und soll als Verträge und nicht als Verbrechen behandelt werden. Daneben soll in den Fällen, in denen von der Aussage eines Zeugen die Entscheidung über die Verurteilung eines Falles abhängt, zur äußersten Wahrheitsformung der Eid zugelassen bleiben. Aber auch diese Fälle werden unter strenge formale Bindungen gestellt, wie Zulassung nur durch Gerichtsbeschluss, eidliche Aussage nur über denjenigen Teil des Zeugnisses, der für die Entscheidung ausschlaggebend ist, genaue Protokollierung der Aussage und vorherige Vernehmung.

Dem Reichstag dieser neuen Regelung des Eideswesens keine Zustimmung zu erteilen eine erhebliche Einschränkung der Eide eintreten und ein bedeutsamer Schritt gegen sein auf dem Wege zur gänzlichen Abschaffung, wie sie der berühmte Leipziger Strafrechtslehrer Binding bereits vor Jahren gefordert hat, der von einem „Eidesnot“ deutscher Rechtspflege sprach, an dem eine mutige Reichsregierung sich entschließen würde, auf den Eid in allen seinen Anwendungen zu verzichten. Dr. S.

Die Aufgaben der Reparationsbank.

Der Plan der Pariser Sachverständigen.

Aber die vom Pariser Sachverständigenkomitee beschlossene Reparationsbank werden jetzt weitere Einzelheiten betreffen. Die Aufgaben der Bank für internationale Zahlungen lassen sich nach drei Richtungen unterscheiden:

1. Die Bank wird eine Art Kreuzbänderfunktion ausüben, etwa in der Art, wie die amerikanischen Banken bei großen Anteilen bereits getan haben. Vor allem wird die Bank die Zahlungen, die aus der Kriegsentfädigung an sie gelangen, zu verteilen haben.

2. wird die Bank ein Berechnungsbüro (Clearinghaus) für Zahlungen sein. Bekanntlich wird von englischer Seite gegen die Forderung der Sachlieferungen in den bisherigen Austausch Sturm gelaufen. Auch auf deutscher Seite ist man sich klar darüber, daß die Sachlieferungen für die ganze Dauer der Entschädigungszahlungen nicht in Frage kommen, doch werden sie für eine Reihe von Jahren beibehalten werden müssen. Die Ausgleichsbank soll aber den Währungsänderungen, die die Sachlieferungen nicht im eigenen Lande verwenden können oder wollen, die Möglichkeit geben, an andere Staaten, die keinen Anspruch auf Kriegsentfädigungen haben, Sachlieferungen weiterzugeben, um auf diesem Wege diese Lieferungen in Kaufensstellungen für sich umzuwandeln. In diesem Zweck werden die Sachlieferungen begünstigter gestaltet werden müssen. Die Sachlieferungen werden anherhalten der normalen deutschen Ausfuhr erfolgen, d. h. sie werden als zusätzliche Lieferungen ausgeführt werden. In der Ausgleichsbank würde hierfür eine besondere Abteilung unter besonderer Kontrolle aufgestellt werden, an der Deutschland beteiligt werden würde.

3. Die Bank würde Kredite gewähren, die hauptsächlich dazu verwendet würden, das Ausmaß des gemeinsamen Wirtschaftens zu steigern.

Bergroßerung des Welthandels.

Die Organisation der Reparationsbank.

Am Montag fand eine Rückführung des Reparations-sachverständigenausschusses statt. Die nächste Rückführung der Sachverständigen wird voraussichtlich im Laufe des Monats stattfinden. In der Zwischenzeit wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht nach Berlin reisen.

Die Montagtagung war ausgefüllt mit den Ausführungen Dr. Schachts, des Gouverneurs der Bank von Frankreich, Moreau, des englischen Delegierten, Sir Josiah Stamp, und eines der italienischen Delegierten. Man hat sich vor allem über die Frage der Kapitalbeschaffung

lung der „Bank für internationale Zahlungen“ beschäftigt sowie mit dem Zusammenbau, der zwischen der neuen Bank und den Zentralnotenbanken im Hinblick auf Kreditoperationen bestehen soll. Es besteht im übrigen Einverständnis darüber, daß die Bank ein ziemlich großes Kapital brauchen wird.

„Eämtliche drei Unterausschüsse haben unter Leitung des Vizepräsidenten die Aufgabe, alle ihre Pläne zu koordinieren, daß sie sich in den Organismus der Zentralbank einfügen. An der Schaffung des Instituts selbst soll kein Zweifel mehr bestehen, falls sich die Delegierten über die Reparationsausgaben einigen. Die Beteiligung an der zu schaffenden Bank soll nicht nur den Notenbanken an den Seiten, sondern eventuell auch dem privaten Kapital zugänglich sein. Die Bank soll, so wird erklärt, keiner bestehenden Bankorganisation Konkurrenz machen, zumal ihr Mandat sehr beschränkt sein wird. Es bezieht vor allem, die Verwaltung der Reserven des Reiches zu erreichen.“

Schluß der 54. Genfer Ratiskonferenz.

Nächste Tagung in Madrid.

Über die Behandlung der deutsch-österreichischen Beziehungen und die darin eingeschlossenen Angelegenheiten des besetzten Abgeordneten Ullrich wurde fast die ganze Nacht vom Freitag zum Sonnabend in Genf von den einzelnen Vertretern verhandelt. Am Sonnabend früh wurde dann so weit, daß man die Verhandlungen aufnehmen konnte. Unter Stimmentauschung des deutschen Reichsmitglieds Strejmann nahm der Völkerbund an seiner Schlußsitzung den von dem japanischen Vertreter Adachi erstatteten Bericht über die Beschwerde des Deutschen Volksbundes gegen die Verhaftung seines Geschäftsführers entgegen. Der Berichtstatter führte aus, er sei überzeugt, daß die Verhaftungen alles mögliche tun würden, um das Verfehlen zu beschleunigen. Man werde hoffentlich das Verfahren zu gestalten, daß die beschwerdebringende Minderheit nicht den Grund zu gewinnen könne, die ergriffenen Maßnahmen seien gegen sie gerichtet. Die übrigen Minderheitsbeschwerden aus Österreichlichen wurden nach den Wünschen des Berichterstatters erledigt, d. h. verlagert.

Reichsaußenminister Dr. Strejmann

erklärte nach dem Beschluß u. a., er nehme Notiz davon, daß das Verfahren gegen Ullrich mit Eile und in aller Öffentlichkeit durchgeführt werden sollte. Schon dadurch, daß der Fall Ullrich als Einzelfall vor dem Völkerbund zur Sprache komme, werde er zu einer Angelegenheit von besonderem politischen Interesse gehandelt. Er streifte, was die Unabhängigkeit der ordentlichen Gerichtsbarkeit und verheißt deshalb die Zurückzahlung des Notes.

Aber daneben betonte die Tatsache, daß die deutsche Minderheit selbst die Verhaftung ihres Führers als einen bewußt gegen sie geführten Schlag auffasse und in außerordentliche Erregung versetzt worden sei. Deshalb könne er die im Bericht enthaltenen Erklärungen nicht als endgültige Entscheidung der Angelegenheit ansehen. Er müsse es sich vorbehalten, ohne dem Bericht formell zu widersprechen, aber auch ohne ihn ausdrücklich zuzustimmen, nach Erledigung des Gerichtsverfahrens auf die Sache vor dem Völkerbund zurückzukommen.

Nach weiterer kurzer Ansprache beschloß dann der Rat, die Einladung der spanischen Regierung anzunehmen und die am Montag, den 3. Juni 1929, beginnende Tagung in Madrid abzuhalten. Damit wurde die 54. Tagung des Völkerbundes geschlossen und die Arbeit der Delegierten begann alsdann.

Bisher 120 Millionen Wirtschaftshilfe für Ostpreußen.

19 000 Hektar für Siedlungszwecke.

Bei der Eröffnung des Ostpreussischen Provinziallandtages hob der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Dr. Siegel, hervor, daß bisher zur Stärkung der Wirtschaft über 120 Millionen Mark nach Ostpreußen hinübergefloßen seien. In eine Verbindung der Provinz zu erreichen, bedürfte es aber noch weiterer Hilfe. Ohne gleichzeitige erhebliche Unterstützung von Industrie, Handel und Gewerbe sowie nicht zuletzt durch Maßnahmen zur Hebung der ostpreussischen ländlichen Wirtschaft würde die Ostpreußenhilfe auf halbem Wege stehenbleiben.

Wahrscheinlich habe die Lage in der Provinz durch den neuen Handelsvertrag mit Litauen eine erfreuliche Verbesserung erfahren. Ganz besondere Aufmerksamkeit sei dem Problem der Schaffung von ostpreussischen Landarbeitern und der Befreiung der ländlichen Wohnnot durch Errichtung von Landarbeiterwohnungen gewidmet worden. Die Zahl der neu geschaffenen Siedlungsstellen habe sich auf etwa 400 erhöht, für das Jahr 1929 seien bereits 40 Hektar mit über 19 000 Hektar zu Siedlungszwecken erworben worden.

Die Ziele des Stahlhelms.

Erklärungen des Bundesführers. In Münster gab der Bundesführer des Stahlhelms, Seidte, die folgenden großen Ziele des Stahlhelms bekannt. 1. die innere Erneuerung des deutschen Volkes auf religiöser, sittlicher und vaterländischer Grundlage, 2. die äußere Befreiung des deutschen Vaterlandes von den Fremdenherrschaften des Völkerrechts und der ihm geschuldeten Verträge, deren Ziel die Vernichtung Deutschlands sei, 3. die Wiedererrichtung einer starken Deutschen Reiches auf landsmannschaftlicher und vaterländischer Grundlage, geführt von einer Regierung, die sich der Würde des deutschen Volkes bewußt sei.

Eine Bewegung wie der Stahlhelm könne den Kampf mit den heutigen Nachbarn aufnehmen, könne die Sozialpolitik abgeben, könne den Kampf mit Bewegung aufnehmen, und dieser Kampf müsse mit Bewegung enden. Er wolle noch einmal seinen Dank aussprechen dafür, daß Siegenburg sich vor den Bund gestellt und die weitere Kooperationsfreiheit der Beamten gesichert habe.

Sehntagesjubiläum des Ostbundes.

Fest in Berlin.

Die Gedenker des Tages, an dem vor zehn Jahren der Deutsche Ostbund (D. O.) seine Tätigkeit begann, wurde im ehemaligen Herrenhaus in Berlin festlich begangen. Nach dem Eingang von fast hundert Reden, Repräsentanten der freundschaftlichen Verbände und Organisationen, und nach einem Choralstück hielt die Begrüßungsansprache Dr. Südko, die in einem stillen Gruß an die Geister des Weltkrieges anklang.

Dann gab Bundesdirektor Giesel einen Überblick über die Tätigkeit des Ostbundes, die in Wahrheit ein Kampf um die Lebensbedingungen des deutschen Volkes ist und bleiben wird, solange nicht das schwere Erbe des Weltkrieges abgemittelt und der Ostmark wieder gutgemacht ist. Geheimrat Schöler gab eine Reihe von Ergründungen für verdiente Mitglieder bekannt, darunter die Ernennung des bisherigen Bundespräsidenten Geheimrat Biering zum Ehrenpräsidenten. Dem dankenden Schlußwort des Geheimrats von Tills folgten die Ansprachen von Vertretern der parlamentarischen Fraktionen, der Stadt Berlin, des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ufw.

Glückwünsche für Dr. Luther.

Zu seinem 50. Geburtstag.

Der ehemalige Reichsminister Dr. Hans Luther vollendete am 10. März sein 50. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß sind ihm zahlreiche Glückwünsche zugegangen. In diesem haben Reichspräsident von Hindenburg und Reichsminister Müller, der letzte zugleich auch im Namen der Reichsregierung, telegraphisch die besten Geburtstagswünsche übermittelt.

Mar Höp wird verhaftet und freigelassen.

Antifaschistenlagung in Berlin.

In Jülich mußte sich Mar Höp, der erste antifaschistische Tagung abgeben, die mit einer Sitzung im Reichshaus ihren Abschluß fand. Es ergriffen eine Reihe weiterer Vertreter aus verschiedenen europäischen Ländern das Wort, um ihren Kampf gegen den Faschismus zu erklären. Die Tagung ist mit noch mehreren Entschuldigungen zu, in denen sie u. a. volles Votum für proletarische politische Klugheit und Arbeitsmöglichkeit für politische Emigranten fordert. In einer anderen Entschuldigung wird der Kampf gegen den Faschismus als ein Klassenkampf der Ausgebeuteten und unterdrückten Volksmassen gegen die kapitalistische Bourgeoisie bezeichnet. Die Teilnehmer an der Tagung befinden sich zur Hälfte in der Haft.

Nach Beendigung der Tagung in Jülich mußte sich Mar Höp, der erste antifaschistische Tagung abgeben, die mit einer Sitzung im Reichshaus ihren Abschluß fand. Es ergriffen eine Reihe weiterer Vertreter aus verschiedenen europäischen Ländern das Wort, um ihren Kampf gegen den Faschismus zu erklären. Die Tagung ist mit noch mehreren Entschuldigungen zu, in denen sie u. a. volles Votum für proletarische politische Klugheit und Arbeitsmöglichkeit für politische Emigranten fordert. In einer anderen Entschuldigung wird der Kampf gegen den Faschismus als ein Klassenkampf der Ausgebeuteten und unterdrückten Volksmassen gegen die kapitalistische Bourgeoisie bezeichnet. Die Teilnehmer an der Tagung befinden sich zur Hälfte in der Haft.

Mussolini spricht.

Der Faschismus ist Italien.

Bei der am Sonntag abgehaltenen fünften Jahresversammlung der faschistischen Führer in der Oper in Rom waren etwa 400 Mitglieder des Großen Faschistenrates und die Kandidaten für die bevorstehenden Kammerwahlen erschienen.

Mussolini gab einen zusammenfassenden Überblick über die bisherigen Arbeiten des Faschismus. Er sprach sein großes Vertrauen in sein Volk aus und den unerschütterlichen Willen zu dessen Befreiung. Im Zusammenhang mit der Besprechung der einseitigen Gestaltung der Armees und Marine betonte Mussolini, Italien wolle in Frieden leben. Er habe seine Willkür auf das geringstmögliche Maß beschränkt und mit jäheligen Chancen Fremdenherrschaft zu vermeiden. Der Verhörsvertrag mit dem Vatikan wurde von Mussolini als gerecht und gut bezeichnet.

In Zukunft gebe es nur zwei zu arbeiten: die Italiener sollen sich keinen Grund geben zu zagen, daß sie mit regelmäßiger Arbeit zum Ziele führen. Mussolini schloß mit der Bemerkung, die Welt solle sich davon überzeugen, daß Italien faschistisch und der Faschismus Italien sei.

Neue Niederlage der mexikanischen Aufständischen.

Amerikanische Waffenlieferungen für Mexiko.

Die Verluste der von General Calles befehligten Regierungsmarine hat der Truppen der Aufständischen unter General Urbalejo bei Caminas eine Niederlage unter dem Offizier wird dazu mitgeteilt, daß die Truppen des Generals Urbalejo fest gegen ihren Führer Partei ergriffen hätten, sobald sie erfahren, daß Urbalejo nicht auf Seiten der Regierung, sondern für die Sache der Aufständischen kämpfte. Der größte Teil der Truppen ging zur Regierungsmarine über, während Urbalejo mit einer persönlichen Bedienung von kaum 30 Mann entflohen. Nach den bei der Regierung eingelaufenen Mitteilungen fahren die Regierungstruppen mit der Säuberung der Provinz Veracruz fort. Der einzige Umstand zugunsten der Sache der Aufständischen ist, daß sich der südliche Teil von Niederfallformen neuerdings den Rebellen angeschlossen hat.

Wie aus Veracruz gemeldet wird, hat die amerikanische Regierung den Verkauf von 10 000 Gewehren, 10 Millionen Schuß Maschinengewehrmaterial, Flugzeugbomben und einer großen Menge anderem Kriegsmaterial zugestimmt. Gleichzeitig hat das Staatsdepartement angeordnet, daß die Inszenierung von Flugzeugen nach Mexiko verboten wird, um zu verhindern, daß Flugzeuge in die Hände der Aufständischen fallen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Deutschnationale an den Reichspräsidenten. Von dem Landesparlament der Deutschnationalen Volkspartei in der Pfalz am letzten Sonntag wurde an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm geschickt: „Der zweite Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei, Landesparlament Pfalz, fordert dem hochverehrten Führer des Volkes überaus herzlichste Grüße mit dem Gebührensammelnden. Dem Reichspräsidenten Dr. Hindenburg.“ In dem Parteiprogramm Dr. Hindenburg.

wurde folgendes Telegramm geschickt: „Von dem stark bedrückten Parteitag der pfälzischen Deutschnationalen Volkspartei senden wir unserem Parteivorstand treue Grüße mit der Hoffnung auf ein baldiges Ende des heutigen unfruchtbaren Parlamentarischen Systems.“

Styffhäuserbund gegen Kriegsschuldfrage. Der Deutsche Reichswehrbund „Styffhäuser“ hat durch seinen Vorstand in einer Kundgebung erneut den Kampf gegen die Kriegsschuldfrage aufgenommen. Nachdem der Vorstand des Bundesverbandes vom 12. Januar 1928 in Weidach gehalten hat, sollen namentlich in Fortsetzung und Vertiefung des Kampfes Mitte April erneut Kundgebungen stattfinden, die in dieser Frage eine Einheitsfront herstellen wollen, am 28. Juni des Jahres zum zehntenmaligen Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages dem gemeinsamen Enderfolg näherzutreten. Der Styffhäuserbund vertritt nach wie vor jede parteipolitische Betätigung innerhalb der Organisation. Das deutsche Eigentum in Rumänien.

Soweit das deutsche Eigentum in Rumänien auf Grund des deutsch-rumänischen Abkommens vom 10. November 1928 freigegeben ist, empfiehlt es sich, die an das Ministerium für Finanzen und Direktionen des Reichspublizistik- und Propagandadirektionen, die an das Ministerium für Finanzen, Luftfahrt, zu richtenden Freigabeanträge möglichst in rumänischer Sprache zu stellen. Anträge in deutscher Sprache müssen mitbeizufügen in lateinischer Schrift abgefaßt werden, wie der „Bund der Auslanddeutschen“ mitteilt. Es ist auch die genaue rumänische Anschrift und nicht die deutsche Bezeichnung „Kundgebungsamt bei dem Finanzministerium, Bukarest“ zu wählen. Soweit in einzelnen Fällen der Geschäftskunde wieder in der Freigabe noch in den Liquidationsfällen verzeichnet sein sollte, ist — entsprechend dem Abkommen — zwischen Sachägern und Geldforderungen zu unterscheiden. Geschäftskunde, deren Eigentum am 27. August 1928 bereits liquidiert war, alle nicht unter die Freigabe fällt, haben als Grund einer Forderung des Reichsfinanzministeriums vom 21. Februar 1929 ihre Forderungen bis zum 15. Mai 1929 dem Reichsfinanzministerium für Kriegsschaden (Berlin-Griebenu, Rheinstraße 45/46) anzumelden.

Frankreich

Die Todesfälle bei der französischen Rheinlandbesetzung. Die Anfragen, die in der französischen Kammer über zahlreiche Todesfälle bei der Rheinlandbesetzung gerichtet werden sollen, rufen große Aufmerksamkeit hervor. Abgeordneter Barthe, der die Interpellationen begründen will, erhielt von den Familien der Verstorbenen sowohl als von Mitgliedern der Besatzungstruppen umfangreiches Material. Er erklärt, daß die Soldaten die mangelhaften sanitären Zustände auf die Unfähigkeit ihrer Vorgesetzten zurückführen. Der Abgeordnete äußerte sich sehr scharf über das Verhalten der Militärbehörden von Landau und Koblenz, das demjenigen der verantwortlichen Stellen der Trierer Besatzung in nichts nachstehe. In Landau seien 70 Todesfälle vorgekommen, in Koblenz 80, in sämtlichen anderen Rheinlandgarnisonen schätzungsweise etwas mehr als 40.

Aus In und Ausland

Berlin. Der deutsche Reichspräsident in Moskau, von Dietrich, beabsichtigt, in allerhöchster Zeit nach Berlin zu kommen, um der Reichsregierung Bericht über den Stand der völkerrätlich-deutschen Beziehungen zu erstatten. Moskau. In der Nacht wurde das im vorigen Jahre aufgestellte Ober-Deutsches Reichsministerium in der Platte, die das Bildnis des ersten Reichspräsidenten trägt, zerrimmert.

Paris. General der Infanterie von Staats befragte heute 70. Geburtstag. General von Staabs war vor dem Krieg Chef der Eisenbahndivision des Großen Generalstabes im Kriegsministerium. Während des Krieges erkrankte er mit der dritten Infanteriedivision im Juli 1915 die Festung Metz und erlangte den Vorkriegsberuf. Am März/April 1918 führte er das 13. Armeekorps bis über die Aisne. Er war weiter in Rumänien und Serbien tätig.

München. In Seimburg kam es zu schweren Auseinandersetzungen von Stahlhelmländern gegenüber einem Arbeitergewerkschaften, der in einer Stahlhelmländer verarmt war, behauptet wird, haben die Stahlhelmländer mit Stahltrümmern und Biergläsern über die Sänge, der unterlegten im ganzen zwölf Personen, zum Teil sehr erheblich. München. Die Werbung des Präsidenten der Reichsleitung, Alexander, Joseph von Stäb, auf den Willen des Reichspräsidenten der Reichsleitung München als Nachfolger des Präsidenten von Stäb, ist erfolgt. Der neue Präsident wird sein Amt am 1. April übernehmen.

Saar. Remo. Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Strejmann wird seinen dreihöchsten Urlaub für den Beginn und nach Osnabrück wieder in Berlin sein. Paris. Hier ist General Zarlinken im Alter von 92 Jahren gestorben. Er war Kriegsminister im Kabinett Brillon zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges und trat zurück, weil er die Verantwortung für die Mission des Dreißigjährigen Krieges nicht tragen wollte.

Sechs Familien in Feuerstolz.

Der Todesprung aus dem Fenster. In Lössau in Sachsen ereignete sich ein schweres Brandunglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. In einem der ältesten Häuser der Stadt brach in einem Zwischenstadium ein Brand aus, der sich mit rascher Geschwindigkeit bis in das dritte Geschoss ausbreitete. Sechs Familien, die in diesem Geschoss lagen, mußten durch die Feuerwehrtätigkeit der Stiegeleiter gerettet werden. Eine Frau sprang aus dem Fenster und verlor einen Feuerwehrtätigkeit schwer; sie ist im Krankenhaus gestorben. Der Brand, dessen Bestimmung sich außerordentlich schwierig gestaltete, konnte schließlich auf seinen Ursprung beschränkt werden.

Zusammenstoß mit einem Viehzug.

Sechzig Kinder getötet. Der Zug 40 Berlin-Stettin stieß in Heesen vor der Einfahrt in den Vorbahnhof Hamm infolge dichten Nebels auf einen Viehzug an. Die sieben letzten Wagen des Viehzugs wurden völlig zerrimmert, wobei sechzig Kinder umkamen. Von den Verlebenden des Zuges wurden drei leicht verletzt. Die Unglücksstelle bildete einen großen Trümmerhaufen.

Zu dem Eisenbahnunglück wird noch berichtet: Da der Zug mit ziemlicher Geschwindigkeit in den Viehzug hineinfuhr, wurden die letzten Wagen dieses Zuges ineinandergefahren und teilweise vollständig zerrümmert und umgekippt. Ein großer Teil der Tiere wurde in den zerrümmerten Wagen schwer verletzt und eingeklemmt, so daß sie erlöset werden mußten. Mehrere Tiere kamen aus dem Wagen ausgebrochen und liefen zwischen den Gleisen umher. Von dem Zug waren die ersten Wagen aus dem Gleise gesprungen, aber festengeblieben, so daß der hintere Teil des Zuges, in den die Weichen aus dem ersten Wagen umgekippt waren, mit diesen nach Westen zurückgedrückt werden konnte.

Ein Eisenbahnzug umgeworfen.

Auf einen fahrenden Eisenbahnzug stürzten bei der türkischen Ort Gen. in Felsböden und große Schneemassen herab. Der ganze Eisenbahnzug wurde umgeworfen, wobei vier Personen getötet und zehn verwundet wurden.

Umtlicher Teil.

Ziegenbockföhrung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen — Ziegenbockföhrungsgefeh vom 14. Dezember 1920 — haben die Gemeinden die Pflicht, für die Einstellung einer genügenden Anzahl föhrfähiger Ziegenböde Sorge zu tragen. Angeföhrt werden nur noch Böde aus einer Zucht mit geregelter Zuchtbockföhrung, für die ein Abstammungsnachweis vorgelegt worden ist.

Bezugsquellen für raffinierte Zuchtböde werden von dem Ziegenbockföhrverband in der Provinz Sachsen zu Halle a. S., Kaiserstraße 7, nachgewiesen.

Die Ortsbehörden ersücht ich, in dem Falle, daß in ihrer Gemeinde Ruchböde mit Abstammungsnachweis in ausreichender Zahl nicht vorhanden sind, sich alsbald mit dem genannten Ziegenbockföhrverband wegen Beschaffung der fehlenden Böde in Verbindung zu setzen. Die Bestellungen auf Ruchböde sind sofort, jedoch auf Ruchböde oder spätestens bis zum 1. April ds. Jrs. in Halle einzureichen.

Zuchtschläuche Böde mit Abstammungsnachweis, welche zwecks Vermeidung von Inzucht in der Gemeinde nicht mehr verwendet werden können, wollen die Ortsbehörden zwecks Umtausch oder Verkaufsermittlung bei mir anmelden.

Bis zum 10. April ds. Jrs. ist mir anzugeigen:

- Anzahl und Alter der vorhandenen noch zuchtschläuch Ruchböde,
- die Anzahl der bei dem Ziegenbockföhrverband zur Beföhrung angemeldeten Böde.

Torgau, den 5. März 1929.

Der Landrat. Wehr.

Veröffentlicht. Annaburg, den 12. März 1929.

Der Gemeinde-Vorstand.

Viehseuchepolizeiliche Anordnung zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Auf Grund der §§ 18 ff. des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) wird hinsichtlich meiner Viehseuchepolizeilichen Anordnung zum Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche vom 12. November 1928 (MBl. S. 289) und des 4. Januar 1929 (MBl. S. 9) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet: Die Viehseuchepolizeiliche Anordnung vom 4. Januar 1929 (MBl. S. 9) und § 2 der Viehseuchepolizeilichen Anordnung vom 12. November 1928 (MBl. S. 289) werden aufgehoben.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Regierungsblatt in Kraft.

Merseburg, den 28. Januar 1929.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht.

Torgau, den 21. Februar 1929.

Dr. 74829. Der Landrat. Wehr.

Veröffentlicht. Annaburg, den 12. März 1929.

Der Amtsvorsteher.

Vollzeiverordnung.

Auf Grund der §§ 137, 139 und 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (GS. S. 195), der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Vollzeiverwaltung vom 11. März 1850 (GS. S. 265) und des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 21. Januar 1926 (GS. S. 83) verordne ich, und zwar, da ein Fall vorliegt, der keinen Aufschub gestattet, vor Einholung der Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Sachsen, was folgt:

§ 1. Jede Jagdausübung auf jagdbares Wild, gleichgültig ob die betreffende Wildart geföhrliche Schonezeit hat oder nicht, ist bis zum 15. März 1929 verboten.

§ 2. Zumbewerbandlungen gegen die Vollzeiverordnung werden, sofern nicht nach anderen Gesetzen und Verordnungen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft beströft.

§ 3. Diese Vollzeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Magdeburg, den 26. Februar 1929.

Der Oberpräsident.

gez. Dr. Wentig.

Veröffentlicht.

Torgau, den 6. März 1929.

— 1441 — Der Landrat. Wehr.

Veröffentlicht. Annaburg, den 12. März 1929.

Der Amtsvorsteher.

Lokales und Provinzielles.

— * Annaburg. Die am Sonntag, den 10. März, im Waldschlöden stattgefundenen Königin Luise-Geburtsstagsfeier war von den Kameradinnen des Luisebundes, Mitglieder der vaterländischen Verbände, sowie sonstigen Gästen zahlreich besucht. Nach Begrüßungsworten der Vorsitzenden wurde die Feier mit musikalischen Vorträgen und Deklamationen eröffnet. Die Festrede hielt Herr Max Schrod über das Thema: „Unsere Dilmarten“. Er verband in sehr geschickter, anschaulicher Weise das Leben der Königin Luise mit dem Gehalt der Dilmarten und ließ an Hand einer Karte von Nord nach Süd, d. h. vom höchsten Nitpfeuzen bis hinunter nach Niederhessen, deutsche Geschichte, deutsche Kultur und Industrie an uns vorüberziehen. Hierfür trug Herr Bagel ein deutsches Gedicht in melodramatischer Form vor, das großen Beifall erzielte. Die musikalische Darbietungen wurden ebenfalls dankbar aufgenommen. Mit dem Abingen des Deutschlandliedes fand die Feier ihren Abschluß.

— Das Tauwetter hat angehalten und unter den Schneebeständen sichtbar aufgeräumt. Während die Dächer schon vollkommen von ihrer schweren Schneelast befreit sind, weisen die Straßen und Plätze noch Rückstände auf, deren Vorhandensein jedoch nur noch von kurzer Dauer sein dürfte.

— Autofahrer nehm Rücksicht auf die Fußgänger. Das Tauwetter hat in den Straßen den Schnee in Schlamm verwandelt. Jedes Auto, das über den Fahrweg faßt, trafikiert die Fußgänger mit Dreispitzen und verunreinigt nicht nur deren Kleidung, sondern auch die Häuserfronten. Es ist deshalb bei unbedingtem Verlangen, wenn die Autofahrer darauf aufmerksam gemacht werden, langsam zu fahren durch verkehrsreiche Straßen. Im übrigen kann ein Autofahrer für auf diese Weise verbundene Kleidungsstücke der Fußgänger und bestimmte Häuserfronten schadenlos gemacht werden. Autofahrer, nehm deshalb Rücksicht und fahrt langsam!

Schweinitz, 6. März. Am vergangenen Sonntag wurde im Gerföhler Jagdrevier in einer Hohenjöhlinge ein Rehkü gelunden, das von Raubzeug gefressen war. Soweit noch feststellbar werden konnte, ist das arme Tier, das mit dem reihen Vorbeilauf in der Schlinge saß, erstochen und erst dann vom Raubzeug angefallen worden. Einige Tage vorher ist auch ein Sack in einem ähnlichen Zustande gefunden worden. Von Menschen, die in etwasem Maße aufmerksamer diesen Umständen natürlich nicht mehr gesprochen werden, geschieht es trotzdem, so kann man sie nur noch als Wesen in Menschengehalt bezeichnen. Allerhöchste Zeit ist es aber, daß diesen Elementen endlich das Handwerk gelegt wird. Pflicht eines jeden Einzelnen ist es daher, jede Begegnung, die zur Ueberführung solcher Elemente dient, sofort dem Landjäger zu melden.

Schweinitz, 11. März. Im November vorigen Jahres bereite ein fremder Händler mit Bettwöden unser Stöbchen und kam dabei auch zu der Witwe Stenel, welcher er selbst verkaufte. Während nun hierauf 10 Mark angefaßt wurden, sollte der Rest von 10 Mark gefunden werden. Zur Sicherheit hierfür ließ sich der Händler von der Frau einen Zettel unterschreiben, der aber später die Gestalt eines Wechfels annehmen sollte. Nach Verlauf eines Vierteljahres wurde nämlich der Frau Stenel ein Wechfel über 80 Mark präsentiert, dessen Unterschrift sie als die ihre anerkennen mußte. Da sie die Bezugsliste dieses Wechfels absteht, ging dieser zu Protokoll. Wenige Tage später wurden dann auch die restlichen 10 Mark durch Nachnahme erhoben, während ihr wegen des zurückgegangenen Wechfels wiederum einige Tage später die Wechfelslage zugestellt wurde. Dieser Vorkall zeigt, wie vorsichtig man bei Geschäften mit fremden Personen sein muß und trotzdem fallen immer wieder leidigläubige Leute solche Menschen in die Hände, anstatt die benötigten Artikel in heimlichen Geschäften zu kaufen.

Jessen. (Reine Fertigtellung der Esterregulierung.) Eine betrübende Mitteilung mußte ein Mitglied des Vorstandes der Untehaltungsgenossenschaft Schwarze Ester vor der landwirtschaftlichen Kreisversammlung des Kreises Schweinitz machen: Die Esterregulierung, mit deren beschleunigten Fertigtellung schon am Ende dieses Jahres gerechnet hatte, kann in diesem Jahre nicht mehr beendet werden, weil der Genossenschaft nicht mehr die notwendigen Geldmittel zur Verfügung stehen.

Jessen, 11. März. Die für Sonntag angelegte Prüfung der Konfirmanten fand nicht in der Kirche statt, da das Tauwasser in die Kirche gedrungen ist. Erst Sonnabend 7 Uhr wurde dies durch den Ausrufer bekannt gegeben, wobei gleichzeitig die Verlegung nach dem Saale zum Deutschen Hause mitgeteilt wurde.

Falkenberg, 6. März. Zwei sehr strenge Winter müssen in der Zeit von 1780 bis 1800 gemessen sein. Nach Aufzeichnungen eines Groß- oder auch Argropoeters erzählt ein hiesiger Besitzer, daß in den Wintern bozumal die Kirche bis in die Höhe der Dorfstraße (jetzt Lindenstraße) kamen, um sich an der Stalgebäude aufgehängten getrockneten Rindenskalern zu füttern. Weiter war in der angegebenen Zeit Hochwasser, wie es heute in unserem Orte wohl unmöglich ist. Damals, in der Zeit der unbedingten Elbe und Ester, ist es nach den Aufzeichnungen vorgekommen, daß in den Bauerngehöften das Wasser eine Elle (66 Zentimeter) hoch stand, und daß auf der Dorfstraße im Bruchstrog Kahn gefahren wurde.

Juchau, 9. März. Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde gestern hier am hellen Tage bei der über 70 Jahre alten Witwe Gr. begangen. Der Dieb drang, während sie kurze Zeit abwesend war, mit einem Nachschlüssel in ihre Wohnung ein und raubte aus dem Kleiderklopp ein Kästchen mit Erparnissen in Höhe von 50 M. Der Täter konnte noch nicht gefaßt werden.

Wittenberg. Ihren 90. Geburtstag feierte am Sonntag unsere Wittenberger Fräulein Veronika Schmiebel, zur Zeit im Kaiser-Friedrich-Stadionhaus wohnhaft. Sie ist in Annaburg geboren, wo ihr Vater Rentmeister war. Den größten Teil ihres Lebens hat sie in Wittenberg verbracht.

Wittenberg, 9. März. Gestalt von einem heruntergefallenen, elektrisch geladenen Telephonbrakt wurde gestern nachmittag auf dem Schloßhof ein Pferd des Fußunternehmers Ernst Hanisch. Es war auf dem Grundstück mit Abschneefahren beschäftigt, als plötzlich aus unbekannter Ursache ein gestieffter Telephonbrakt herunterfiel. Der Draht fiel auf die rechte Schulter von S. und dem Sattelpferd auf Rücken und Hals. Infolge des elektrischen Schlagess fiel der Fußunternehmer vom Wagen. Beide Arme wurden ihm gelähmt. Das Sattelpferd stürzte zu Boden und war sofort tot. Der Metallschleifer J. Böhm eilte auf die Hilfe des S. herbei und löste das Handpferd vom Wagen. Der Telephonbrakt war beim Herabfallen auf der niedrigsten Stelle der Leitung hängen geblieben, wurde elektrisch geladen und rief so den Unfallfall hervor. Das getötete Pferd war nicht versichert. Der Schaden beträgt 400 RM. S. befindet sich auf dem Wege zur Besserung.

Koslau, 11. März. Gestern fuhr auf der Latalin-Werben in Koslau ein Schuppen mit 15 Zentnern Nitron, das festst geworden war, mit großem Anstich in die Luft. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Soltau. Ein hiesiger Arbeiter war am frühen Morgen bei der Fahrt zur Arbeitsstätte in den falschen Zug, nämlich anstatt in den nach Walsen fahrenden, in den nach Berlin eingehenden. Als er unterwegs den Irrtum bemerkte, verließ er auf der nächsten Station den Zug wieder und fuhr zurück nach Witterfeld. Mittlerweile war es aber, um zur Arbeit zu fahren, nach Meinung des Arbeiters doch schon etwas spät geworden. Er beschloß daher, an diesem Tage „blau“ zu machen und nach Hause zu gehen. Wie beschriebelt aber sein Entkommen, als er seine „getreue Hausfrau“ nicht allein vorfindet! Ein anderer hatte bereits seine Vertretung übernommen. Was Wunder, daß er den Stelloretreter mörderisch „verbläute“ und ihn dann zum Hause hinauswarf. Man soll also ruhig einmal in den falschen Zug einsteigen.

Liebenwerda, 8. März. (Verhängnisvoller Streit zwischen Vater und Sohn.) Einen bösen Ausgang nahm ein Streit im benachbarten Marxdorf zwischen einem Landwirt und seinem 21jährigen Sohn, der wegen des Allenfalls entstanden war. Im Verlaufe des Streites ging ein Schuß los, durch den der Sohn, der mit dem Vater häufig schwere Auseinandersetzungen gehabt hatte, schwere Verletzungen davontrug und in das Krankenhaus nach Torgau geschickt werden mußte. Der Vater ist nach der Tat aus dem Hause geflohen. Er wurde in einer Gastwirtschaft festgenommen. Er leugnet die Tat. Da keine Zeugen über den Vorgang des Streites vorhanden sind, ist bis auf weiteres eine Erklärung sehr erschwert.

Liebenwerda. Das Tauwetter der letzten Tage bringt das Eis der Schwarzen Ester schnell zum Schwinden. Von Gomerswerda bis Liebenwerda ist die ganze Ester eisfrei, jedoch im Ober- und Mittellauf der Ester mit einem Eisgang nicht mehr zu rechnen ist. Der Unterlauf ist allerdings noch sehr stark vereist. Eisprengungen bei Herzberg brachten gute Erfolge und ergaben eine feste Eisbede von 45 Zentimetern.

Esterwerda, 9. März. Einen schrecklichen Tod fand gestern nachmittag die etwa 30jährige Ehefrau des Arbeiters W. von hier. Anhängend liegt Freitag vor, da Frau W. schon öfters gräuhert haben soll, so wie geschehen aus dem Leben scheiden zu wollen. Man fand die Frau hart verloscht auf dem Chaiselongue liegend vor. Die Untersuchung hat ergeben, daß sich die Unglückliche mit Petroleum begossen und angebrannt haben muß. Beim Eintreffen der Polizei und zweier hiesiger Ärzte wurde das noch glimmende Chaiselongue erst abgelöscht. Die Frau W. die sich erst vor kurzem einer Blindarmoperation unterzogen und von dieser noch nicht erholt hatte, befand sich noch in ärztlicher Behandlung. Die Unglückliche muß die Tat kurz nach dem Besuch des sie behandelnden Arztes, der etwa um 16 Uhr erfolgte, ausgeführt haben, da gegen 17.30 Uhr schon die Polizei von dem Vorkall benachrichtigt wurde. Die Leiche wurde nach der Friedhofshalle übergeführt.

Jellendorf. Am Sonnabend fand die gerichtliche Obduktion der Leiche des verstorbenen neun Tage alten Töchterchens des P. Linde statt. Wie verlaugt, wurde nichts festgeseht, was auf einen gewöhnlichen Tod schließen läßt. Die Leiche wurde zur Beerdigung freigegeben.

Millionen Denter Auf und Staub verlassen täglich die Schornsteine, um sich überall einzumischen und Valtetenbrüsten zu werden. Staub und Schmutz aber sind Feinde des Menschen. Dieser gibt ein einziges Kamuff, der gerade jetzt wieder in den ausstehenden ganz besondere Formen annimmt. Energisch nicht man allem zu Leibe. Zu den guten Geisern des Hausputzes gehört vor allem das wegen seiner großen Reinigungs- und Desinfektionskraft so sehr gefaßte Beril, das selbst die gefährlichsten Keime rasch und sicher unschädlich macht und im Verein mit Benzol und Ala für wenig Geld beglückliche Frische im Heim bringt. Wo Sauberkeit herrscht, da wohnt sich's gesund!

Amol hilft bei Rheuma, Schiada, Nerven- und Erhaltungsschmerzen. — Sammelvergeht Amol ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Markt-Salender.

13. März: Schweinemarkt in Schönebalde.

14. März: Krammarkt in Schönebalde.

Hermes' Bruchleiden

wurden nach unserer Methode der orthopädischen Bruchbehandlung gute Erfolge erzielt.

Dem „Hermes“ Verlässliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung befähigte ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Seit 3 Jahren habe ich auch nicht das geringste wieder gefühlt von meinem Bruchleiden. **Bernhard Lichtenstein, Weimar, 10. 12. 28.**

Dem „Hermes“ Verlässliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung befähigte ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Seit 3 Jahren habe ich auch nicht das geringste wieder gefühlt von meinem Bruchleiden. **Bernhard Lichtenstein, Weimar, 10. 12. 28.**

Weitere Referenzen auf Anforderung. (Doppeltes Bildporto erbeten.)

Sprechstunden meines Arztes in:
Falkenberg b. Torgau: Freitag, d. 15. März, nachm. 4-7 Uhr, Hotel Kruppitz.
Wittenberg: Samstag, 16. März, vorm. 9-11 und nachm. 3-7 Uhr, Gasthof Wögel, Mittelstr.
Torgau: Montag, 18. März, nachm. 4 1/2-7 Uhr, Hotel Kaiser Friedrich.

„Hermes“, Verlässliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Eplandebö 6 (Vergl. Zeiter D. G. S. 2. 26.)
 Versteht und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Ich immer Treu und Redlichkeit, das ist der schönste Brauch. Hat meine Ware dich erfreut, so sag's den Nachbarn auch!

Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe zu ganz außergewöhnlichen Preisen am Lager, sowie Strickjacken, Leibchen, Unterhosen.

Ein großer Posten **blaue Reifmosen** äußerst preiswert.

Schlosser-Zuzüge f. Lehrlinge werden nach Wunsch angefertigt.

Knopfloch (Maschine) 2 Pf.

Schneiderei- und Pflanzerei

Oswin Hofmann, Talstr. 2 beim Schloß

Empfehle Heute, Dienstag:

frische Seefische und grüne Heringe.

J. G. Fritzsche.

Zur Konfirmation!

Kleiderstoffe in Wolle u. Halbwolle

schwarze und farbige Popeline

Lindener Samt, schwarz von 4.50 an

Crêpe de chine und Eolienne-Seide

Prinzkröde, Schläpper, Hemden

Hemdhosen, Leibchen, Strümpfe

für Knaben. Oberhemden, Einfas-

hemden, Kragen und

Selbstbinder, Hosenträger, Hand-

schuhe, Taschentücher.

Seb. Schimmeyer.

Glückwunsch-Karten zur Jugendweihe sind vorrätig in der Papierhandlung **H. Steinbeiß**

Drahtgeflechte für alle Zwecke

Drahtzäune, Türen und Torwege, Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.

Einkoch-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

Denken Sie an Ihren neuen

Frühjahrs-Mantel

denn gerade jetzt, kurz vor Beginn der Saison, können Sie mit Ruhe und Sorgfalt wählen.

Gerade jetzt haben Sie die größte und schönste Auswahl unter den soeben eingefrorenen neuen Frühjahrmänteln. Die Reichhaltigkeit in hervorragenden Qualitäten zu billigsten Preisen wird Sie bestimmt zum Kauf veranlassen.

Carl Quehl

Achtung! ♦ Autobesitzer!

Auto-Licht und Ersatzteile
Anlasser / **Reparaturen**
Auto-Akku-Ladestation
Auto-Oel- und Benzinstation
Auto-Reparaturen
Autogenschweißerei
Motorradfahrerschule.

Fritz Rödler, Annaburg, Fernruf 253.

Zur Einsegnung!

Meine Preise — sind Beweise Vertrauensvoll zugreifen!

Einsegnungs-Anzug aus gutem, blauem Melton, garantiert tabelloser Eig von **22 an**

Einsegnungs-Anzug in Sammgarn und Cheviot bis zu dem elegantesten Twill-Anzug von **28 an**

Prüfungs-Anzüge, Oberhemden Kragen, Krawatten, Handschuhe

Einsegnungs-Kleider aus nur guten Stoffen von **5 an**

Einsegnungs-Kleider aus Taftstoffe mit Volant und langem Ärmel von **16 an**

Prüfungs-Kleider in großer Farbenpracht, in Wolle, Seide, Travers-Samt, moderne Glockenform v. **12 an**

Ernst Peschke,

Annaburg, Aderstraße.

Gesellschaftsspiele

„Mensch, ärgere dich nicht!“ sind wieder vorrätig. **Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.**

Große Freude bereitet **Radio**

Radio-Apparate

in allen Preislagen
 Lautsprecher, Regenschalldüsengeräte
 Gleichrichter

Knoden-Batterien, Akkumulatoren

Sämtliche Zubehörtelle

Lade-Station.

Wilh. Waisch.

Särge

vom billigsten bis zum Prunkfarg

zu mäßigen Preisen empfiehlt **Wilhelm Kunze.**



Sein natürlicher Instinkt

Es ist ihm raten, dass Kaisers Brust-Caramellen ebenso gut wie wahre Bäckwaren sind. Mit geringen Mitteln lässt sich Freude bereiten, die erzieherisch wirkt und zugleich ein Mittel ihres Hauses schafft. In allen Fällen der Erkrankung in rother Luft, Kaisers Brust-Caramellen biegen vor und beseitigen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh. Sie sind also ein wahrer Sorgenbrecher im Haushalt. **Sendet 40 Pfg. Dose 80 Pfg. Achten Sie auf die Marke „Kaiser“ und verlangen Sie stets**

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen



Zu haben bei: Apotheker A. Schmöder, Drogerie Otto Schwarze, Theobald Schunke und wo Plakate sichtbar.

Empfehle in bester Güte **div. Gorken Käse,**

als echten Schweizer mit und ohne Rinde,

Zäpfli- u. Limburger Käse

Camembert- sowie Land-, Gault- und Spitz-

Arthur Hönemann Markt 19.

Apfelfinen u. Zitronen empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Schlachte- u. Gewürze empfiehlt

Arthur Hönemann Markt 19.

Selbstgebrannte Kaffees

in Ia Qualität, stets frisch geröstet, empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Bohnerwachs lose und in Dosen empfiehlt

Arthur Hönemann Markt 19.

Weißer Legehörn gelten als die besten Legehühner

Zuchthähne garant. reinfoßig, 1928er Brut, per Stück 8.— Wr.

Bruteier von nur allerbest. Hühnern (Fallenreiterkontrollen) per Stück 30 Pf.

Baumschulen Naundorf bei Annaburg.

Eine gute Ruckhuh (Spannkuh) mit Kalb verkauft

Mellist, Naundorf.

Grundst. m. Garten zur Geflügelzucht pass., zu pachten gesucht.

Angebote unter **N. S.** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Guchte RM. 3500 mündellichere Aufwertungs-

Synthesel zu beleihen oder zu verkaufen.

Zuführten unter **J. 100** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für Deinen Bau:

Ranholz, Breiter, Latten, Leisten glatt u. mit Profilen, Fenster, Türen, Sobelbleien

von **Wilhelm Kunze.**



Arbeiter-Turnverein „Jahn“.

Übungsstunden Mittwoch, den 13. März ab 7 Uhr sämtliche Kinder ab 8 Uhr sämtl. Ermady.

in der Turnhalle. **Der Leiter.**

Suche zu Oftern noch **einen Lehrling** für Sattlerei u. Posterei.

R. Lehmann vorm. Haberland, Jechen (Ester).

Melt. Mädchen sucht bei gutem Lohn

Max Richter, Ziniferwalde Restaurant „Waldröschen“.

Suche einen **Knecht.**

Bruno Helm, Annaburg.

Spiellkarten, deutsche und französische

empfeilt **H. Steinbeiß.**

Delikatess- u. Backwürstchen in Dosen zu 50 und 30 Stück

empfeilt **J. G. Fritzsche.**

Polizeiliche An- und Abmeldeformulare sind vorrätig in der Buchdruckerei **H. Steinbeiß.**

Rauchhärzähne Die Spezialan-

fertigung der Chlorodont- u. Chlorodont- u. Chlorodont- u. Chlorodont-

Zähnhärzähne ermöglicht das Reinigen und Weißputzen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Gesangbücher vom einfachsten bis zum elegantesten Einband - hält vorrätig

Hermann Steinbeiß Buchhandlung.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu ihrer Hochzeit danken auch im Namen ihrer Eltern herzlichst **Willy Pfennig und Frau** Elli geb. Schachschneider. Naundorf, den 10. März 1929.

Für die vielen Aufmerksamkeit und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir auch im Namen unserer Eltern herzlichst. **Paul Lorenz und Frau** Erna geb. Schooff. Annaburg, den 11. März 1929.

Kindesentführung im Flugzeug.

Die Abholung durch den Gerichtsvolkzieher vereitelt. Eine Kindesentführung unter den abenteuerlichsten Umständen ereignet in Berlin das größte Aufsehen. Die Hauptinhaberin des Verlages G & S t e r u. Co., die jetzt mit dem Berliner Wandler Tobolski verheiratet ist, Frau Selma Gieseler-Tobolski, hat ihr Kind aus ihrer ersten Ehe mit einem Flugzeug entführt und hält sich zurzeit mit dem Kinde im Ausland verborgen. Durch eine einflussreiche Verlegung war ihr aufgegeben worden, das Kind seinem Vater herauszugeben. Als der Gerichtsvolkzieher in der Wohnung der Frau Gieseler erschien, um das Kind abzuholen und es dem Vater zuzuführen, stellte sie sich heraus, daß die Mutter am Abend vorher mit einem besonders für diesen Zweck gemieteten Flugzeug mit dem Kinde ins Ausland entflohen war.

Mit dem Taschentuch erdroffelt.

Mordmord an einer Arbeiterfrau. In Breslau wurde die 55jährige Arbeiterfrau Olga Grundel in ihrer Wohnung in der Jöhnerstraße erdroffelt aufgefunden. Zur Tat ist ein ihr gehöriges Taschentuch verwendet worden. Im Mitternacht lebte der 19jährige Sohn vom Sedziszergemeinde beim und fand die Mutter tot vor. Der Gemahnde der Ermordeten ist bereits seit über Jahresfrist in einer Trinkerheilstätte bei Breslau untergebracht. Gerächelt wurden ein fast neuer Anzug, sechs Meter Stoff, ein Koffer und andere Gebrauchsgegenstände im Werte von etwa 150 Mark. Auf die Ermordung des Täters ist eine Verlesung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Bermischte Nachrichten.

Ein Mörder Täter des Breslauer Mordmordes. Breslau. Die polizeilichen Ermittlungen, die in der Angelegenheit Grundel aufgenommen wurden, haben überaus schnell zur Aufklärung der Tat geführt. Als Haupttäter kommt der arbeitslose 29jährige Melder Artur Wagnale aus Breslau in Frage. Wagnale ist zurzeit flüchtig. Er hat zusammen mit einem anderen Mann an mehreren noch nicht festgestellten, die ergrabten Gegenstände in einem Breslauer Pfandleihhaus versteckt.

Wettfahrt auf einer Eisfläche. Bonn. Stromabwärts trieb hier eine weinene Quadratmeter große Eisfläche vorbei, auf der sich vier junge Leute mit Fischen, Bienen und reichlichem Proviant wohnlich eingerichtet hatten. Ein großes Schiff, das sie anfangs hatten, erstickte die Worte „Wacht auf Leute“. Dieser Kleinboot fuhr eine Weile zugrunde liegen, wonach die vier jungen Leute 1000 M. gewinnen, falls sie wohlbehalten in Köln eintreffen. Die Eisfläche war mit Holzplanken eingestakt.

Saarländer in der Fremdenlegation. Genf. Aus dem Saargebiet ist eine Delegation mit General Wiedling und Dr. Kevorier eingetroffen. Erhebliches Aufsehen erregten ihre Mitteilungen darüber, daß zurzeit 60 Saarländer, darunter 40 Prozent Jugendliche, in der Fremdenlegation leben. Unter diesen Jugendlichen befindet sich auch der 19jährige Sohn eines angesehenen Familien aus Bülbingen, der trotz sehr schwerer Krankheit und trotz wiederholter Vorstellungen nicht entlassen worden sei.

Der Plan der Reparationsbank.

Paris. Der Freilassungsvorschlag des Sachverständigenausschusses, nach einer Generatalsitzung über den Plan der Schaffung einer Zentralfank hat. Im allgemeinen besteht Einverständnis mit dem vorgelegten Plan. In den letzten

Zagen sind in der ausländischen Presse, so u. a. in der englischen, Aufmerksam veröffentlicht worden, denen zufolge nur ein Protokoll erreicht werden soll. Im Gegensatz hierzu wird betont, daß das Verhalten der Delegierten weiterhin darauf hinausgehe, eine einseitige Regelung zu treffen.

Närricht des polnischen Finanzministers. Warschau. Finanzminister Gecchowiec hat sein Närrichtsgeschäft eingeleitet. Seine Demission wurde angenommen. Mit der Führung der Geschäfte wurde der bisherige Vizeminister im Finanzministerium, Grobniski, beauftragt.

Nah und Fern

Gasvergiftung in einer Kleinkinderkrippe. In Sommer bei Dortmund ereignete sich vor dem Hause einer Kinderbewahrschule ein Gasrohrbruch. Das Gas drang in den Schlafraum ein. Wenn der Kleinkinder erlitten so schwere Gasvergiftungen, daß sie ohnmächtig wurden und in ärztliche Behandlung gebracht werden mußten. Lebensgefahr besteht jedoch bei den Kindern nicht.

Schwere Mutart. In Saarbrücken drang der 28 Jahre alte Schuhmacher Jübel in die Wohnung seiner Schwiegermutter, mit der er sich entzweit hatte, ein und gab auf die 46 Jahre alte Frau und ihren elf Jahre alten Sohn Revolvergeschosse ab. Das Geschöß drang der Frau in den Mund, während der Knabe am Kopf und am Unterleib getroffen wurde, so daß er bald darauf farb. Der Täter wurde festgenommen.

Ein Briefler von Wölfen zerfressen. Im Bezirk Chauxen in Rumänien wurde ein Bauerngefahr, auf dem sich auch ein Briefler befand, von Wölfen angefallen. Der Briefler erlitt einen Schuß ab, wodurch die Pferde scheu wurden und plötzlich davonliefen, daß der Briefler von den Wölfen zerfressen.

Bunte Tageschronik

Schnitzart. Auf der Straße von Zuitgart nach Kallenthal kam ein mit drei Säulen besetztes Auto in Schanden vor. Ein Mann. Einer der Insassen, der Buchhalter Weiler aus Gausfurt, war sofort tot. Der Führer des Wagens, ein Bauernbesitzer, aus Zuitgart, erlitt einen schweren Schädelbruch. Der dritte Insasse kam mit leichten Verletzungen davon.

Schiff. Ein von einem Schiffsbauwerk gebrachtes Zinngeschiff im Umkreis des Hauptplatzes von Rielles aus 300 Meter Höhe abgestürzt. Der Hauptmann war sofort tot. Der Apparat wurde zertrümmert.

Paris. Bei Rogonos ist in einer Fabrik für künstliche Flüssigkeiten an der Straße nach Sarcelon ein Zeisfel erplündert. Dabei wurden zwei Arbeiter getötet und vier schwer verletzt.

Kairo. Durch Feuer wurden in einem Dorf bei Saita etwa 300 Eingeborenenwohnungen zerstört. Drei Frauen und ein Kind kamen ums Leben. Ein anderes Feuer brach in einem Dorf bei Jifta aus. Auch dort wurde eine Anzahl von Wohnungen zerstört. Zwei Frauen verbrannten, während acht Personen Verletzungen davontrugen.

Die Sparbüchse ist der Anfang!

Gewöhnen Sie Ihr Kind zur Sparsamkeit und legen Sie ihm ein Konto auf der Girokasse an. Es wird Ihnen dafür dankbar sein, denn:

18-9) Früh gewohnt, alt getan!

Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Die Katastrophe der deutschen Wildbahn.

Von Dr. Fritz Storzmann.

Das glänzende Wild, das die hiesige Jagdgesellschaft auf der Grünen Wähe dort, ist leider durch den harten Winter, wie ihn ganz Europa seit Jahrzehnten nicht erlebt hat, ins Gegeßel vertrieben worden. Er hat in der deutschen Wildbahn eine Katastrophe angerichtet, wie sie überhaupt noch nicht vorgekommen ist. Sie geht nicht nur den Jäger an, sondern uns alle. Die Landgemeinden werden ihren Jagdpächern die Wilder teils ermäßigen, teils ganz erlassen müssen, die Munitionsschöpfen werden den Verlust an Patronen zu tragen haben. Auf dem Markt wird das Wildbret fehlen und was davon aus dem Ausland bezogen werden könnte, wird unerwünschte Preise haben. Alle, die an den 300 Millionen, die das deutsche Wildbret alljährlich in Umlauf bringt, auf irgendeine Weise beteiligt sind, werden den Verlust schwer empfinden.

Es geht ja alljährlich ein Teil des Wildbestandes ein und Schwächlinge werden vom Auszug vertrieben. Aber heuer ist kaum so viel übriggeblieben, wie sonst der Abgang betrug. Ganze Mädel Rehe sind in Schneehäufen aufgefunden worden, wo sie bedenklich gelitten, verhungert und erfroren sind. Die meisten sind von einer Seuche dahingeraht worden, die durch ungenügende Nahrung entstand. Zum Teil sind es die jungen Triebe der Kiefern und Fichten, die sich im Magen zu einem hartigen Klumpen zusammenballen, der in den meisten Fällen den Tod herbeiführt. Wäre der Schnee nicht so tief gewesen, daß er das Heidekraut völlig verdeckte, dann hätten hier und dort sich einige bis zu einem zeitigen Frühjahr retten können, obwohl es auch nur Wahntraum ist, die nur für einige Zeit die Entfristung aufhält. In allem Unfug hat der Frost nach einigen Tagen Tauwetter den Schnee mit einer harten Kruste überzogen und alles Wild völlig von jeder Nahrung abgeschnitten. Die Hosen haben ebenso gelitten. Der erste Winter wird wohl erst im April zur Welt kommen. Und es ist fraglich, ob er einen Heiler tun können, obwohl es auch nur Wahntraum ist, bis ins Frühjahr hinein nachfröhen aufzutreten, die allem jungen Wild gefährlich werden. Von Heidehühnern werden wohl nur die Wölfer übriggeblieben sein, die man rechtzeitig mit Futterfetzen in eine Scheune gelockt und dort den Winter über gefüttert hat. Die Fasanen in der freien Wildbahn sind wohl teils erkrankt, teils gestorben. Sie müssen selbst bei der Wahntraum Winter schon von Hunger abgehungert werden, aber diesmal hat die lange Dauer der harten Kälte, der die importierten Fremdlinge nicht gewachsen sind, alle Fährlose nutzlos gemacht.

Man soll in einigen Gegenden von den zuständigen Behörden bereits die Mädel der Jagd erlassen. Es erfordert eine rechtliche Verfügung, um rechtsgültig erlassen werden können. Besser wäre es wohl, schleunigst ein Notgesetz zu erlassen, das die Abschluß gewisser Wildarten für die Dauer eines Jahres verbietet. Es müßte sehr strenge Strafen androhen, mit der alle verlegenden Jäger sehr einverstanden sein werden, um die Anschläge zu verhindern, die nicht von ihnen, sondern von den Treibern laßen wollen. Dagegen liegt kein Grund vor, den Abschluß der aus dem Süden zurückgeführten und bei uns durchziehenden Schmeppen zu verbieten. Auch das große Waldgeflügel, Auer- und Birdbahn, hat nicht so gelitten, daß der Abschluß verboten werden müßte. Die Jagdbetriebe werden selbst wissen, ob und wieviel sie sich Einschränkungen auferlegen müssen, was sie schon aus freien Stücken bereits immer eifrig haben.

Der gerade Weg
ROMAN VON JULIA JOBST

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(12. Fortsetzung.)

Heute war Susanne allein, und sie wurde der Einsamkeit ordentlich froh, war sie doch jetzt ihr Weggefährtin gewesen. Die Herren waren zur Kreisfahrt gefahren und wollten erst zur Nacht wiederkommen.

„Das mein Töchterchen nicht etwa aufbleibt,“ hatte der alte Herr noch bei der Abfahrt gelehrt.

Aus der Erkelin war eine Adoptivtochter geworden. Auf den Verlobungsgelegen war zu sehen gewesen, daß der Regierungs-Meister Friedrich Wilhelm von Bogewig sich mit der Adoptivtochter des Kammerherrn von Bogewig auf Allenwerder verlobt hatte.

„Ich bin es der kommenden Generation schuldig, Susanne,“ hatte der Großvater gesagt, als er ihr eine der Anzeigen reichte. Damit war die Sache für ihn abgetan, aber nicht für das junge Mädchen.

Noch nie hatte der Mafel ihrer Geburt für schwerer gedrückt als in den Tagen ihres jungen Brautlebens.

Heute sollte kein Rechtsanwalt Großvaters Testament unterschreiben werden und die Urkunde, in der ihr Verlobter zu seinem Erben und Nachfolger eingesetzt wurde. An seiner Seite würde ihr Los sich mehr als glänzend gestalten. Wer würde es in Zukunft wagen, der Schloßfrau von Allenwerder ihre Herkunft vorzuwerfen?

Und doch.

Wange hatte Susanne dem Mafel nachgesehen, dann ging sie dem Schloß zu. An der Halle trat sie den Briefboten, der auf sie gewartet hatte. Es galt, einen eingeschriebenen Brief an Fraulein von Bogewig selber abzuliefern, da er den Vermerk: „persönlich abzugeben“, trug.

Sie unterdrückte ihre Verwunderung und entnahm aus den Händen des Boten das gewünschte Schriftstück. Sie unterzeichnete und fand als Abliender den Namen eines Rechtsanwaltes der neuen Kreisstadt auf dem Kuvert vermerkt.

Woller Ungeduld rief sie das Kuvert auf und las das Begleitschreiben: „Auf Wunsch des verstorbenen Herrn Richard Waf, Inspektor auf Allenwerder, und seiner verstorbenen Ehefrau lege ich vierzehn Tage nach deren Todestag dieses Dokument in Ihre Hände.“

Susanne blinnte sie zu, war ihr doch, als ob der Wille des Großvaters über ihr stünde und ihrem Tun wehre.

Die Hülle des Dokuments, auf der ihr Name stand, fiel.

Eine Anzahl bedrübener Bogen hielt ihre Hand und einen kleinen Brief, der die Aufschrift trug: „An mein Kind.“

Eine Stimme aus dem Grabe! War es die der Mutter, die zu ihrem Kind sprach? Würde sie erfahren, wer ihr Vater war?

Ihr erster Gedanke war, in ihr Zimmer zu eilen. Hier war sie nicht ungefragt, dann aber flog ein wehmütiges Lächeln über ihr Gesicht, sie schellte, und Johann eilte herbei.

„Dürfte ich mir den Schlüssel vom Turm bringen?“

„Aber —“

„Rein aber — ich will es so. Ich erwarte Dörthe am Burggraben.“

Man sah sie dröben am Tisch der Mutter, die Tür zum Schlafzimmer stand weit offen, auch die Fenster, damit die frische Luft eindringe. Und doch war die Stirn der Lebenden feucht vor Erregung, und ihr Herz klopfte in raschen Schlägen.

Zuerst las sie den Brief der Mutter: „Mein liebes Kind, hüte Dein Herz, wenn es so heiß schlägt wie das meine. Daß es kalt wäre wie das meiner Eltern, kalt und grauam. Mit einem warmen Herzen geht es sich leicht, wenn man in einem Schloß geboren ist. Es darf nicht sprechen, wie es will, es darf nicht lieben, wie es will und auch nicht sterben. Sie haben mich aus dem Wasser geholt, und ich muß leben — leben, bis ich Dich gebore habe. Könnte ich Dich doch mit meinen Tränen gebären hätte. Könnte ich Dich doch mit meinem Schmerz gebären. Ich gehe hoch, ich gehe tief, ich nehme zu dem Gott des Erparmens, zu dem ich jede Stunde um Erlösung flehe. Ich gehe hoch, ich gehe tief, ich nehme mich nicht zum zweitenmal von den Worten des Todes weg. Gott ist barmherzig, er nimmt mich zu sich in die Ewigkeit, wo Dein Vater mich erwartet. Er ist mir schon vorausgegangen und zieht mich nach. Ich darf Dir seinen Namen nicht nennen, die Eltern wollen es so. Ich habe es schändlich müssen. Sie wollen Dich als Ihre Entlein bei sich aufnehmen. Das ist viel, und das Verzeihe Deinen armen Eltern. Stehe stärker im Leben, mein Kind, und stärker in der Liebe als Deine arme unglückliche Mutter.“

Friederike von Bogewig.

Waut aufwendend barg die Befende ihr Gesicht in ihren Händen. Nach einer Weile hob sie die Augen und blinnte um sich. Hier hatte die Mutter ihren letzten Kampf gekämpft.

Hier war sie hinübergegangen zu dem, den sie also liebte, daß sie ihm folgte in Armut und Schande.

„Ich habe ein Herz in ihr aufgeben den unbekanntem Vater. Wer war er, daß ihm die Liebe nicht heilig gewesen war? Sie las die letzten Worte noch einmal und dachte: „Sei unbekümmert, Mutter, ich stehe stark im Leben und in der Liebe. Ich habe mich dem, was stärker war als ich, gebeugt, aber gebrochen bin ich nicht. Darum ist dieser Trost in mir und der Stolz der Einflamen. Ich glaube, der Einflame ist immer stolz und trotzig, so wie ein Baum, der ohne Gefährden dem Sturmwind preisgegeben, doppelt erflart.“

Sorglich flehte sie das letzte Weibeswort ihrer Mutter in den Unschloß und griff nach dem zusammengefallenen Bogen. Was hatte Inspektor Waf ihr noch über das Grab hinaus mitzuteilen?

Sie begann zu lesen. Mit fiebernden Wulsen las sie die eng beschriebenen Seiten, dann löste sie auf.

Der Sohn des Inspektors — ihr Vater! Weiter, nur weiter! Er luderte die Landwirtschaf, die Eltern wollten ihm ein Gut kaufen, sie hatten sich darum alles verlost, alles für ihren Einzigem, der in seiner Lügigkeit und Braubheit ihr Stolz war — ihr Abgott.

Es war die alte Geschichte von dem Schloßfräulein und dem Bauernknecht. Sie konnten zusammen nicht kommen — nur flüchtig berührte der Erzähler von der wachsenden Liebe der beiden jungen Menschen.

„Wir mußten nichts davon, bis es zu spät war. Wie haben die Kinder um ihre Liebe gerungen und gekämpft. Es war alles vergebens. Und als der Herr die Gefahr erkannte, da rief er uns zu Hilfe, und die Eltern, gegen ihren einzigen Sohn. Meine Frau war schwer krank damals, sie wäre darüber gestorben, wenn sie von hier fortgemacht hätte. Der Herr blieb unberührt. Entweder sollten die Eltern fort oder der Sohn. Mein Vater hat meiner Frau versetzt, ob ich müßte ein, nicht wohl mit der Hoffnung, er würde wiederkommen als reicher Mann vieleicht, und Deine Mutter ihm treu bleiben. Was hofft man nicht alles, wenn man sich aus dem Stürken beugt.“

Ich sprach mit Karl, ich ließ ihm keine Hoffnung. — Er hörte still zu und sagte mir: „Werden euch nicht in der Welt sein, wenn ich hinaus.“

Am nächsten Morgen waren sie fort, sie waren in die weite Welt entflohen. Eine Summe Geldes hatten sie mitgenommen — das Geld meines Herrn nahm mein Sohn aus meinem Pult. Schon übers Jahr herbei sind sie wieder heim und hoffen auf Vergebung. Aus eiferndem Hohn verlassenen mit ich nicht zu schaffen haben, und im Schloß konnten sie die Geschichte des Inspektors nicht mehr. So nahm das Verhängnis seinen Lauf.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Fischbestand unserer Gewässer ist durch den Winter nur wenig in Mitleidenhaftigkeit gezogen worden. Nur in kleinen geschlossenen Seen ohne Zu- und Abfluss sind die Weißfische, Seeläbe und Barbe erkrankt. Da half es auch nichts, daß Wäbner gefangen und mit Wasserbläschen versehen wurden. Die lufthungrigen Fische drängten sich um die Köder, so daß sie zentimeterweit mit Wasser ausgefüllt werden konnten. Die große Masse ist trotzdem umgekommen. Nur Seeläbe und Karauschen, die sich in den Schlamm vergraben und eine Art Winterschlaf halten, wobei ihr Bedarf an Luft auf ein Minimum herabgesetzt ist, überlebten auch, trotz einer Seimdrüsen-Entzündung. Die Wintererkrankung ist durch die Eise des Herbstes und den darauf lagernden Schnee wohlenslang hart behindert worden. So, sie wurde meistens ganz eingestrichelt, weil der Ertrag nicht die Verdienstkosten deckte. Dafür wird sie aber den ganzen März hindurch, ja bis in den April hinein noch forgesetzt werden können, da das Eis selbst bei Tauwetter noch so lange liegen wird. In dieser Zeit pflegt sie auch am erfolgreichsten zu sein, weil die Fische, die ihre Laichdrüse herantreiben fühlen, sich bereits aus der Tiefe der Gewässer in die flachen Buchten begeben.

Der Herbst, der freiden zu laichen anfängt, wenn die Seentänder aufsteigt und das Schmelzwasser die anstehenden Wiesen überflutet, wird sich in diesem Jahr noch einige Zeit gebulden müssen. Im Notfall laicht er auch unter dem Gese, nicht zum Schaden der Gewässer, denn regelmäßig bleibt ein Teil der dort ausgekommenen Brut zurück und geht ein, sobald sich das Wasser verlaufen hat. Das ist ausgeschlossen, wenn das Laichen im See selbst vor sich geht.

Land- und Hauswirtschaftliches Die Artichoke.

Zu den Pflanzen, die im deutschen Gartenbau unbedeutend noch viel zu sehr vernachlässigt werden, gehört die Artichoke. Immer wieder begegnet man dem Vorurteil, daß sie sich für das Klima mindestens in Mittel- und Westdeutschland nicht eignen. Das ist aber nicht richtig. Überall, wo man Blumenkohl ziehen kann, lohnt sich auch ein Anbauversuch mit der Artichoke. Allerdings verlangt diese genau wie andere feine Gemüsesorten besondere Pflege und Sorgfalt. Diese lohnt sie aber durch ihren Wohlgeschmack und beim Verkauf durch recht gute Preise. Die Artichoke, die in Südrußland zu Hause und eigentlich eine Disfektart ist, läßt sich durch Samen und durch Stecklinge vermehren. Das Vermehren durch Samen erfordert ein sehr frühes Auspflanzen. Schon im Februar, spätestens Anfang März, werden die Samen in ein Warmbett ausgelegt. Viele ziehen es aber vor, die Saat in Blumentöpfen in einem warmen Zimmer vorzunehmen. Die Keimlinge werden früh pflanzend und zu je drei in einen breiten Blumentopf umgepflanzt, wo sie bis zum Mai

beplant vor. Die Stecklinge gewinnt man, indem man die überwinternden Pflanzen sorgfältig freilegt und die Seitentriebe bis auf drei, welche man der Mutterpflanze beläßt, mit einem Stücken des Hauptstängels loschneidet. Die Mutterpflanze wird sofort wieder gubeckelt und angepflanzelt. Auch die Stecklinge kommen zunächst zu breiten in einem Blumentopf, wo man sie sorgfältig fruchtigt. Bei größerem Betrieb geschieht das in einem Anzuchtbeet. Im Mai kommen sie dann wie die Sämtlinge auf das Pflanzbeet. Das Pflanzbeet muß dieselben Eigenschaften haben, als ob es für Blumenkohl benutzt werden sollte. Es muß tief gelodert und in voller Tiefe gut gedüngt sein, darf nicht zu schnell austrocknen und muß gegen die Nord- und Nordostwinde geschützt stehen. Man pflanzt die Topfpflanzen mit je drei Pflanzen in Abständen von einem Meter von einander aus. Die weitere Pflege besteht darin, das Beet gut zu gießen, untrautren zu halten und als Schutz gegen Austrocknen oft zu haden, und dann, sobald die Knospen der Blüten aufsteigen, diese bis auf drei auszubrechen. Denn je weniger Blüten man an der Pflanze läßt (genau wie bei den Chrysanthemem), desto größer werden die übrigen gebliebenen. Man man weiß, sind es die steiflichen Blütenköben, die in erster Linie als Tafelgemüse Verwendung finden. Je größer und fleischiger sie werden, desto besser ist es. Es gibt eine ganze Anzahl verschiedener Varietäten der Artichoke, die nach französischen Sorten sortiert bezeichnet werden und alle ihre begeisterten Freunde besitzen. Für deutsche Verhältnisse werden am meisten die grünen Sorten und unter diesen die Dite Grüne von Laon und die Grüne der Provence empfohlen, während man die in Frankreich hochgeschätzten violetten Arten für unsere Verhältnisse als weniger ertragreich bezeichnet.

Die Winterpflege der Artichokenbeete besteht darin, daß man jedes Frühjahr zwischen den Pflanzen alten Düng einbringt. Nach drei Jahren lassen die alten Pflanzen gewöhnlich im Ertrage nach. Man benutzt dann die Beete zu anderen Kulturen und legt aus den Wiegern der aus lassen, wenn man will, an.

Wenig bekannt ist in Deutschland die Verwendung der Blätter der Artichoke als Gemüse. Zu dieser Gebrauchart werden die Stecklinge, wie unsere erste Abbildung es zeigt, zurückgeschnitten in vertiefe Erben ge-



pflanzt, wobei die ganze Erde gut mit Strohhalm bedeckt wird, um den Boden frisch zu erhalten. Sobald sie die zur Reife nötige Größe erhalten haben, werden sie mit Stroh verpackt, wie wir das bei der Abbildung des Stabons und der Jidorie beschrieben haben. Dieses Gemüse gilt als blutreinigend und der Gesundheit sehr zuträglich.

Die Überwinterung der Artichoke ist nicht ganz einfach, und in einem so strengen Winter, wie dem diesjährigen, hat man auch in den besten Artichokenländern mit Verlusten zu rechnen. Die gewöhnliche Art der Einwinterung ist die auf unserer zweiten Abbildung zur Darstellung gebrachte. Man schneidet die unteren Blätter der Pflanze ab, sobald stärkere Fröste eintraten; bleiben Kraft schadet ihr nichts. Dann bindet man die übrigen Blätter leicht zusammen und bedeckt die Pflanze



traulich, als es sonst keine Art ist. Während des Geprüdes kann sein Reife auf uns zu, da legte er noch leise hinzu: „Woh, leben Sie sich den an, der wird, wenn ich tot bin, hier der herr sein. Sie sind noch so rüßig. Sie werden es noch erleben.“

Der gerade Weg ROMAN VON JULIA JOBST

VERBODENRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAM SA.

(13. Fortsetzung.)

Nach an demselben Abend wurde mein Sohn von Joham im Park auf demselben Wege, die Regel hatte ihn früher getroffen. Deine Mutter, die ihn lo antraf und seine Ohnmacht für Tod hielt, warf sich in den Fluß und wurde gegen ihren Willen von Andreas gerettet. Ich nahm beide auf, und Barrer Weinhardt hat es möglich gemacht, daß der Sterbende noch mit Deiner Mutter getraut wurde. Dann starb er, und sie mußte leben, bis sie Dich geboren hatte. Ihre Eltern haben sie ins Exil geschickt. Bald nach Deiner Geburt starb sie in meinem Arm, nachdem ich ihr gelobt hatte, so lange ich lebe, über Dich zu wachen.

Ich habe es getan, Susanne, obwohl Du es nie wissen durftest. Nur unter der Bedingung, daß wir Dir im Leben fremde blieben, durfte ich auf Allenwerden bleiben. Ich hätte mich in alles, aber ich war es, der Dir in Joham und Dörthe die treuen Hüter Deiner Kindheit gab. Dann hörte mein Gott auf, daß meine Augen standen über Dir, daß Dir kein Leid geschah.

Deine Großeltern mußten Dich hier aufwachen lassen, denn sie hatten es vor mir und Barrer Weinhardt auf die Bibel geschworen. Wir hatten die Urkunde als Zeugen unterzeichnet, die Dich zum Erben des Vermögens der Frau von Bagewitz ernannte, weil kein anderer Anwärter vorhanden war.

Später habe ich oftmals gedacht, es ist besser gewesen, Du wärest bei Fremden aufgewachsen. Denn Du wärest nicht so lieblos und eifersüchtig gewesen. Aber ich bin der frische frische Affektor hier eingeleitet und Dich nicht aus den Augen läßt, sage ich, ist es doch das Widrige gewesen, denn ich lebe, daß die Liebe in Euch mächtig wird.

Mer weiß, wann Deine Hände die Deine Pflanze hatten werden, meine geliebte Susanne, Das Vermächtnis, das unter unergieblicher Sohn uns unterließ. Vielleicht siehst Du sie nie, denn der Herr hat sich in letzter Zeit sehr gewandelt, daß ich hoffe, Dich doch noch eines Tages als mein teures Enkelkind in meine Arme zu schließen. Dieser Friedrich Wilhelm von Bagewitz sieht mit aus, als ob er das Herz auf dem rechten ist frage.

Der Herr sprach heute lange mit mir, freundschaftlicher und ver-

traulich, als es sonst keine Art ist. Während des Geprüdes kann sein Reife auf uns zu, da legte er noch leise hinzu: „Woh, leben Sie sich den an, der wird, wenn ich tot bin, hier der herr sein. Sie sind noch so rüßig. Sie werden es noch erleben.“

So schließe ich denn diese Blätter in der Hoffnung auf eine glückliche Zukunft, und es will mir als eine besondere gnädige Fügung von oben erscheinen, daß Du, das Kind uneres Sohnes, hier in Allenwerden die Herrin werden wirst. Wegen seiner Schuld ist unser Sohn verstorben worden, und um Deiner Unschuld willen wirst Du ermahnt werden. Gott hat unsere Gebete erhört, und Deiner Geschwister Erben, die sie heimlich gemeint hat, sind nicht umkommen gelassen. Wir haben Dich sehr geliebt, und ich ist herzlich schmer geworden, es Dir nicht zeigen zu können. Wenn doch noch meiner Frau die Freude würde, ihre Susanne aus Herz drücken zu können, ehe sie von hier scheidet.

Ich muß schließen, der Bote wartet, der dieses Schreiben dem Rechtsanwalt überbringen soll, nebst dem letzten Gruß Deiner Mutter, den sie mir anvertraut hat. Es ist gut, wenn man beizzeiten sein Haus besetzt, denn wer wann wissen, wie lange er noch lebe. Schließst Du diese Blätter nach meinem Tode lesen, so weiß, daß ich stets war

Dein Dich innig liebender Großvater
Karl Voß."

Als Susanne nach einer Stunde noch an demselben Platz lag, stiegen Joham und Dörthe die Treppe hinauf, und klopfen nach kurzer Beratung an die Tür. Als kein Herin zu hören war, traten sie ein.

„Fräulein Susanne! Mein Gott, mein liebstes, bestes Fräulein, wie leben Sie aus,“ fragte die alte Frau und strich dem jungen Mädchen die Haare aus dem vermeinten Gesicht. „Wahler, Johann, einen frischen Trunt.“

„Lach gut lein, ich werde einen Spaziergang machen, dann ist wieder alles in Ordnung. Die Luft ist hier so dümpel, die modische mit Kopfbedeckungen.“ Schloß sie auf. „Dörthe.“

Susanne raffte die Papiere zusammen und kieg die Treppe hinunter. Tags zuvor war ein Gemitter niedergegangen und hatte die ersehnte Abkühlung gebracht, es war herrlich im Park. Sie trug ihr kostbares Besitztum zuerst in ihr Zimmer und schloß es sorgfältig ein, dann schritt sie der Wasserallee zu. Diele hatte alle ihre Rämpfe gelassen, so hoffte sie auch heute, sich dort wieder zu verbergen.

Die Gestalt der Großmutter stand plötzlich vor Susannes geistigem Auge. Sie sah das stolze, harte Gesicht, das nie ein Lächeln für sie gefunden, den Mund mit den schmalen Lippen, der nie ein zärtliches Wort für sie gehabt hatte. Sie spürte

die zur Höhe von etwa 25 Zentimetern mit Erde. Dabei muß man sorgsam vermeiden, daß die Setzblätter von Erde bedeckt werden. Schließlich bedeckt man das Ganze mit Strohhalm, und zwar je nach der Stärke der Kälte mehr oder weniger. Zeit mildes Wetter ein, so muß man den Herztrieb lock machen, damit er nicht faulit. Bei Rückkehr der Kälte bedeckt man sofort wieder. Bei Schneeschmelze muß man wieder Luft machen. In Deutschland empfiehlt man das Bedecken der stark zurückgebliebenen Pflanzen mit Blumentöpfen, wobei man zwischen Pflanzen und Blumentöpfe Säcke aufhängt. Die Blumentöpfe selbst werden hoch mit Stroh überdeckt. Auch hier schafft man Luft bei milder Witterung und behält im Auge, daß der größte Feind der Artichoke nicht trockene Kälte, sondern dämpfige Kälte ist. Das Überwintern ist also mißsam. Dafür entschädigt aber der Ertrag der Artichoke. In Frankreich, wo sie ein gewöhnliches Gartengemüse, keine Delikatesse ist, rechnet man einen Ertrag von 5000 bis 7000 Goldfranken je Hektar bei Frucht der Köpfe, bei Frucht von Blattgemüse bis um die Hälfte mehr. Es gibt dort in der Gegend von Metz eine fast ausschließliche Artichokenpflanzung ein recht auskömmliches Dasein haben und dafür die etwas beschwerliche Winterfürsorge gern mit in Kauf nehmen. Unregelmäßig ist die Artichoke im Blumengarten eine durch ihre bedeutende Größe und Schönheit ausgezeichnete Einzelpflanze und wer sie noch nie gehalten hat, sollte einen ersten Versuch mit ihr im Blumengarten machen und dann mit den von dieser Pflanze folgenden Erfahrungen allmählich zu einer richtigen Gemüsanlage übergehen.

RAT UND AUFKUNFT.

Fr. 336. J. F. in B. Zur Abtrennung eines Gefäßstückes von einem Viehfuß eignen sich Gießbleiben, die mit flüßigem Gips verjagt werden, besser als hölzerne Bretter, weil die letzteren, wenn sie nicht regelmäßig neu getüncht werden, doch immer wieder Fragen aufwerfen, in denen das Angestrichene nicht und von wo aus es in den Viehfuß eintritt und wie die Tiere befreit.

Fr. 337. J. S. in B. Ansohndrot sollte namentlich auf kalkarmen Böden den Hütern und auch dem übrigen Gefüß in genügender Menge zugebracht werden. Man kann es fertig im Handel beziehen, und zwar wie die Beschreibung der Artichoke zeigt, zu sehr verschiedenen Preisen. Für Leuchtener ist aber nur frisch vermalener Ansohndrot zu empfehlen. Man verwendet dazu feine spröden Nadeln, sondern Nippen, Nippen und, roh oder gekaut, in großen Mengen verabreicht. Ansohndrot durchfallt verurteilt, je gibt man nicht mehr als zehn Gramm täglich je Kuh.

Fr. 338. J. R. in B. Auf Stückerläufe und Federlinge muß man besonders in der Brutzeit ein wachsames Auge haben. Man verjagt das Stäubchen mit frischem Zerkleinert, fällt den Stall mit Kalkmilch, die mit Stroh verjagt ist (das Stalken wird durch eine Anfrischmaschine, neuerdings auch durch geeignete Handpumpen sehr vereinfacht) und pudert die einzelnen Stücker mit Zerkleinert ein. Außerdem betreibt man besonders die besonders befallenen Stellen, unter den Füßgelenken usw. mit einer Mischung von acht Teilen Nisöl und einem Teil Anisöl.

Die große
Heldentatendicht
MUSIK UND THEATER
die — überaus reichhaltig und vielseitig
illustriert — jedem geliebt interessanten Teil
am kulturellen Leben Deutschlands teil
nehmenden Manesche unentbehrlich ist!
PROBEHEFT für Sie UNSONS
Schreiben Sie an:
MUSIK-UND-THEATER
DEUTSCH

wieder die harte Hand des Großvaters, seine morrtarke, harte Art, den unabhängigen Stolz auf seinen Namen und seinen Besitz.

Seit kurzem hatte das Alter ihn gewandelt. Er begann die Nähe der Tage zu spüren, von denen man sagt, sie gefallen uns nicht. Er ludte Fügung mit der Jugend zu gewinnen, auf deren Kraft er sich zu stützen gedachte.

Nach gestern hatte er es ausgesprochen: „Ich könnte dich nicht mehr entbehren, Friedrich Wilhelm. Gut, daß du den Vogel eingefangen hast, Susanne. Ich glaube, er leht sich so bald nicht wieder nach seiner Freiheit zurück.“ Wie hatte ihr Verbot darüber gelacht und behauptet, mit der Unmöglichkeit sei es nur eine faule Sache, da hinge man von allen möglichen Dingen ab. Man lie nur frei in einer glücklichen Ehe.

Mit leuchtenden Augen hatte er sie dabei angelacht und ihr einen herzhaften Kuß gegeben. Ob Friedrich Wilhelm wußte, wer ihr Vater war?

Da war sie wieder bei demselben Punkt angelangt. Der Vater — immer wieder der Vater, von dem sie nie mehr wußte als von der Mutter. Aber von dieser hatte sie doch ein kleines Bild, das Dörthe ihr heimlich gegeben hatte. Die anderen waren wohl alle vernichtet worden, als sich Friederike von Bagewitz als eine der Familie Unmüdigkeit gezeigt hatte. Es hing auch sein Bild von ihr in der Galerie Großvaters sprach niemals ihren Namen aus, und mit der Adoption Susanne hatte er in nach seiner Meinung nun endlich ein Stück unter die fraurige Epitaph gemacht. Das Seileit des Hauses war tot — begraben. Eine Viehstall mit dem Sohn des Inspektors — welche Schmach!

Im der Allee zogen die läßen Dörthe schmer. Die alten Linden blühten. Susanne ging langsam zum Waller hin und grübelte. War ihre arme Mutter hier hinabgerannt in der Verzeimelung der höchsten Art? War sie beim vermeintlichen Ertrick unter die fraurige Epitaph gemacht. Das Seileit des Hauses war tot — begraben. Eine Viehstall mit dem Sohn des Inspektors — welche Schmach!

Sich nein! Denn dann hätte er sie geliebt mitgenommen. Die graufige Entbedung mußte sie ganz läßlings getroffen haben. Leben haltes herab, hilflos der Schande preisgegeben, wählte sie den Tod als Erlöser. Eitliche Liebe, die den Lebenden so grauam hatte begegnen können, viel sie ins Leben Tode des Viehstall und ungenad die Anleite mit ihren Sorgen zu spät, denn die Worte des alten Voß: „Sie starb in meinen Armen“, sprachen nur zu herbed haben, daß sich Friederike von Bagewitz in der Schmerzzeit ihrer letzten Erdentage an den Vater des Geliebten angeklammert hatte. Er war ihr Vertrauter und ihre Stütze in ihrer Hilflosigkeit gewesen.

(Fortsetzung folgt)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Befellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Zergauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersichtl. jeder Anpruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Ämtliches

Publikations-Organ



für Amts- und

Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldpfennig, im Restamtzeit 30 Goldpfennig, einzl. Umrahmung, Schwärzungen und tabellarischer Zus. mit Aufschlag.

Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr. Anzeigen darüber hinaus werden tags vorher erbeten.

Einrg.-Adresse: Zeitung Annaburggebäude

Nr. 30.

Dienstag, den 12. März 1929.

32. Jahrg.

Die innenpolitische Entwicklung

Führerrede zur Lage.

Zentrum und Volkspartei.

Übermalis äußerten sich eine Anzahl an hervorragenden der politischen Stelle stehender Persönlichkeiten über die innenpolitische Lage, bei der die Konstitutionsänderung im Reich wie in Preußen, ferner die Bildung der Reichsregierung und Steuerfragen im Vordergrund stehen. Besonders bemerkenswert waren die Darlegungen von den bei den verjüngten Regierungsbildungen so stark hervorgetretenen Parteien des Zentrums und der Deutschen Volkspartei.

In Effen wurde eine sehr gut besuchte Versammlung der Vertrauensleute der Zentrumspartei abgehalten, bei der besonders die bisher gescheiterten Versuche zur Bildung einer tragfähigen Regierung im Reich und in Preußen Gegenstand der Verhandlung waren.

Preuß. Wohlfahrtsminister Dr. Hirtfelder.

Angehörter des Zentrums, gab einen Überblick über die Innenpolitik seit den Wahlen und führte dann aus, in Preußen denke die Zentrumspartei nicht daran, auch nur den geringsten Versuch zu machen, die Deutsche Volkspartei an der Regierung teilhaben zu lassen. In Effen wurde eine sehr gut besuchte Versammlung der Vertrauensleute der Zentrumspartei abgehalten, bei der besonders die bisher gescheiterten Versuche zur Bildung einer tragfähigen Regierung im Reich und in Preußen Gegenstand der Verhandlung waren.

Abgeordneter Dr. Scholz.

der Frankfurter Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, sprach in Mainz von einer Landesversammlung über die Ziele der Partei. Für die Innenpolitik forderte Scholz die Schaffung eines Einheitsstaats. Als einen der Hauptübelfälle bezeichnete er das Fehlen des Verantwortungsbewusstseins. Die unerträgliche Steuerpolitik sei aus der Verantwortungslosigkeit derjenigen zu erklären, die sie betrieben, ohne selbst aber Steuern zahlen zu müssen. Dem Scholz war die Wirtschaftsdemokratie, nicht das Wort von der verantwortungsbewussten Wirtschaftspolitikerkeit anzu über-

Eidesnot und Meineidsstunde.

Das Ende eines traurigen Paragrafen. Ein früher Wintertag geht zu Ende und misst seine letzte hässliche Helle mit den gedämpften Lichtern im Schwurgerichtssaal, wo ein großer Strafprozess dem Urteil zueilt. Die Luft ist dick und schwül von den vielen Menschen, die den ganzen Tag über als Mitwirkende oder Zuschauer der Verhandlung beigewohnt haben. Der letzte wichtige Zeuge wird vernommen. Ein einzelner Mann, der nicht gewohnt ist, daß sich die Öffentlichkeit mit ihm beschäftigt. Er hat seine Aussagen gemacht und wird nun von Staatsanwälten und Verteidigern in ein Kreuzverhör genommen, an dem sich auch der Vorstehende beteiligt. Fragen und Gegenfragen drängen auf ihn ein. Seine Worte werden gedröhrt und gewendet. Von den Anklagen so gedröhrt, von dem Verteidiger gerade entgegengesetzt. Jeder glaubt, daß seine Meinung die Wahrheit enthalte, und jeder möchte diese Wahrheit aus dem Zeugen herausziehen. Dieser ist befristet, verwirrt, sagt „Ja“, sagt „Nein“, und wenn er jetzt beim Schwur unter dem Damoklesschwert der Zuchthausstrafe festsitzend befragt wird, daß er die reine Wahrheit gesagt, nichts hinzugefügt und nichts verschwiegen habe, so weiß er im Augenblick selbst nicht mehr, was er eigentlich gesagt hat. Aber er muß den Eid leisten.

Ein anderes Bild. Vor einigen Jahren bestand in einer Stadt des deutschen Ostens ein „Meineidsklub“, der den schönen Namen „Minerva“ führte. Seine zahlreichen Mitglieder waren verpflichtet, sich in Prozessen gegeneinander als Zeugen zu dienen und, herauszufinden, ob eine dieser Parteien Recht hat, und, herauszufinden, ob eine dieser Parteien Recht hat, und, herauszufinden, ob eine dieser Parteien Recht hat.

geheilt werden. Zum Schluß seiner Ausführungen wünschte Scholz die Bindung des Reichs an die Verantwortung überkommenen Wertvolken mit dem Neuen. Er betonte das Festhalten der Volkspartei an Schwarz-Weiß-Not und die Notwendigkeit des Wehrgebodens. Die Wiedererlangung Deutschlands liege in der Selbstverantwortung der Bürger auf liberaler und nationaler Grundlauge.

Höpfer-Abschiff über Steuern.

Auf dem Parteitag der westfälischen Demokraten zu Hamm i. W. verbreitete sich der preußische Finanzminister Höpfer-Abschiff über Steuerfragen und sagte u. a.: Deutschland stehe im Zeichnen der Krise, die geradezu grauam bei den Haushaltsberatungen im Reich, in den Ländern und Gemeinden zum Ausdruck kommt. Der schärfste Widerstand liegt gegen neue Steuern angedeutet worden. Der Reichsrat und die ihm sitzenden sachkundigen Vertreter der Länderregierungen seien zu der Auffassung gekommen, daß im Reichshaushalt 40-60 Millionen zu streichen seien. Darüber hinaus aber würden weitere Zeichnungen sehr schwierig sein. Die Forderung auf Verringerung der öffentlichen Betriebe müsse ernstlich geprüft werden. Solange eine Verabreichung der Reparationslasten nicht einträte, sei mit einer Verbilligung der Steuerlasten nicht zu rechnen. Der Minister sei keine Steuererhöhungen in Gemeinden mehr genehmigen. Zur Konformitätsfrage forderte der Minister, die Schule dürfe im Konformität nicht berührt werden.

Deckungsvorlagen im Reichstag.

Der Reichsfinanzminister hat heute dem Reichstag die drei Deckungsvorlagen zum Haushalt für 1929 vorgelegt. Die Vorlagen sind eine Änderung des Einkommensteuergesetzes, eine Änderung des Körperschaftsteuergesetzes und eine Änderung des Erbschaftsteuergesetzes. Die weiteren Deckungsvorläufe der Regierung betreffen den einmaligen Zuschlag zur Vermögenssteuer im Betrage von 100 Millionen und die Kürzung der Überwälzungssteuer um 100 Millionen.



Kleine Zeitung für eilige Leser

* Musolini feierte in einer großen Rede die Eroberung des fünfjährigen fünfjährigen Reichs.

* Die japanische Polizei ist einer weitverbreiteten internationalen Fälscherorganisation auf die Spur gekommen.

* Die amerikanische Regierung hat den Verkauf von beträchtlichen Waffen- und Munitionslieferungen nach Mexiko untersagt.

* Bei einem Hotelbrand in Hongkong kamen zwölf Personen ums Leben.

Die Eide vor und vor allem eine Einschränkung der Eidesleistungen. Der Eid soll zwar nicht, wie bisher, aber zur verhältnismäßig seltenen Ausnahme gemacht werden. Es soll in normalen Fällen eine Form der Verehrung eingeführt werden, bei der kein Eid abgenommen wird, bei der aber die Unwahrheit strafbar ist. Sie wird als „Verkräftigung“ bezeichnet und soll als Verbindlich und nicht als Verbrechen behandelt werden. Daneben soll in den Fällen, in denen von der Aussage eines Zeugen die Entscheidung eines Falles abhängt, zur äußersten Wahrheitsförderung der Eid zugelassen bleiben. Aber auch diese Fälle werden unter strenge formale Bindungen gestellt, wie Zulassung nur durch Gerichtsbeschluss, eidliche Aussage nur über denjenigen Teil des Zeugnisses, der für die Entscheidung ausschlaggebend ist, genaue Protokollierung der Aussage und vorherige Verlesung.

Der Plan der Reichsregierung ist, die Eide vor und vor allem eine Einschränkung der Eidesleistungen. Der Eid soll zwar nicht, wie bisher, aber zur verhältnismäßig seltenen Ausnahme gemacht werden. Es soll in normalen Fällen eine Form der Verehrung eingeführt werden, bei der kein Eid abgenommen wird, bei der aber die Unwahrheit strafbar ist. Sie wird als „Verkräftigung“ bezeichnet und soll als Verbindlich und nicht als Verbrechen behandelt werden. Daneben soll in den Fällen, in denen von der Aussage eines Zeugen die Entscheidung eines Falles abhängt, zur äußersten Wahrheitsförderung der Eid zugelassen bleiben. Aber auch diese Fälle werden unter strenge formale Bindungen gestellt, wie Zulassung nur durch Gerichtsbeschluss, eidliche Aussage nur über denjenigen Teil des Zeugnisses, der für die Entscheidung ausschlaggebend ist, genaue Protokollierung der Aussage und vorherige Verlesung.

Die Aufgaben der Reparationsbank.

Der Plan der Pariser Sachverständigen. Über die vom Pariser Sachverständigenkomitee beschlossene Reparationsbank werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Die Aufgaben der Bank für internationale Zahlungen lassen sich nach drei Richtungen unterscheiden. 1. Die Bank wird eine Art Treuhänderfunktion ausüben, etwa in der Art, die es die amerikanischen Banken bei großen Anleihen bereits getan haben. Vor allem wird die Bank die Zahlungen, die aus der Kriegsentwädigung an sie gelangen, zu verteilen haben. 2. Die Bank wird ein Verrechnungsbüro (Clearinghaus) für Sachlieferungen sein. Bekanntlich wird von englischer Seite gegen die Fortsetzung der Sachlieferungen in den bisherigen Ausmaß Sturm gelaufen. Auch auf deutscher Seite ist man sich klar darüber, daß die Sachlieferungen für die ganze Dauer der Entschädigungszahlungen nicht in Frage kommen, doch werden sie für eine Reihe von Jahren beibehalten werden müssen. Die Ausgleichsmaßnahme soll aber den Gläubigerländern, die die Sachlieferungen nicht im eigenen Lande verwenden können oder wollen, die Möglichkeit geben, an andere Staaten, die keinen Anspruch auf Kriegsentwädigungen haben, Sachlieferungen weiterzuleiten, um auf diesem Wege diese Lieferungen in Kaufszahlungen für sich umzuwandeln. In diesem Zweck werden die Sachlieferungen beweglicher gestaltet werden müssen. Die Sachlieferungen werden außerhalb der normalen deutschen Währungsrechnung, d. h. sie werden als zusätzliche Lieferungen ausgeschrieben werden. In der Ausgleichsmaßnahme würde hierfür eine besondere Abteilung unter besonderer Kontrolle aufgestellt werden, an der Deutschland beteiligt werden würde. 3. Die Bank würde Kredite gewähren, die hauptsächlich dazu verwendet werden, das Ausmaß des gestauten Welthandels zu steigern.

Bergößerung des Welthandels.

Die Organisation der Reparationsbank. Am Montag fand eine Vollversammlung des Reparations-sachverständigenausschusses statt. Die nächste Vollversammlung wird am Mittwoch anberaumt werden. In der Zwischenzeit wird Reichsbankepräsident Dr. Schacht nach Berlin reisen. Die Montagssitzung war ausgefüllt mit den Ausführungen Dr. Schachts, des Gouverneurs der Bank von Frankreich, Moreau, des englischen Delegierten, Sir Josiah Stamp, und eines der italienischen Delegierten. Man hat sich vor allem über die Frage der Kapitalbeschaf-